

steirische mobilität

DAS PARTNERMAGAZIN DES MOBILITÄTSCluster ACSTYRIA

AUSGABE 1 / 2026



English version

WIRTSCHAFT GRAZ 2030

Wirtschaftsstrategie
der Stadt Graz

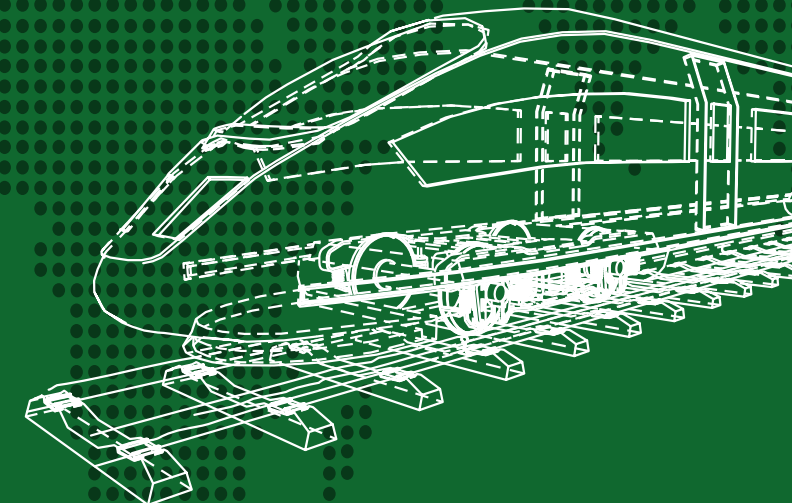
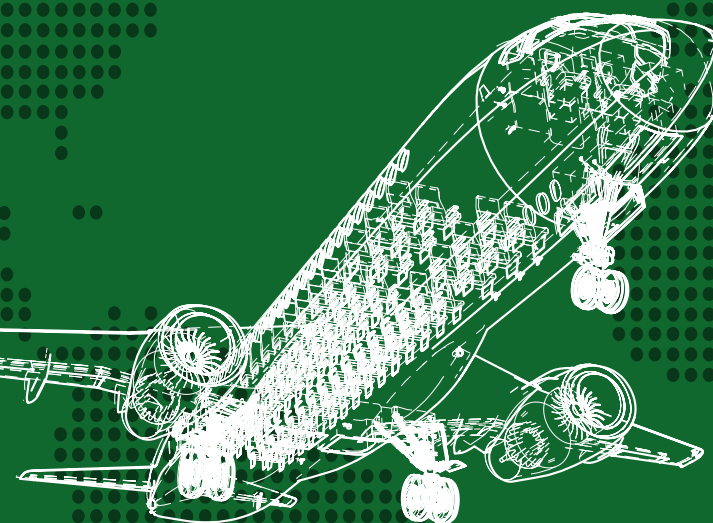
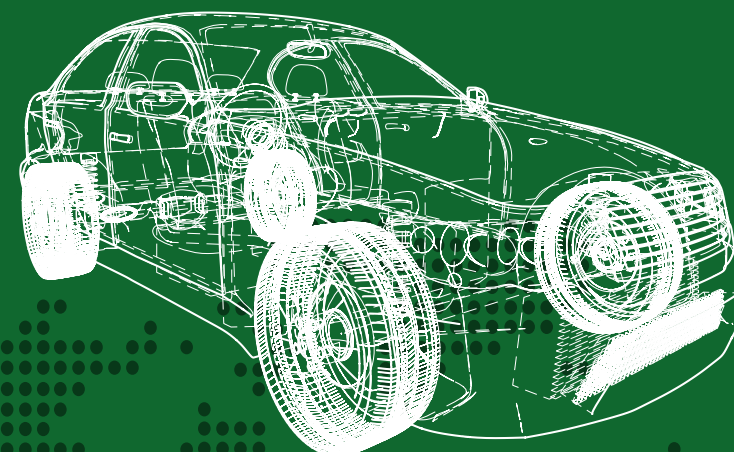
wirtschaft.graz.at



GRAZ



MOBILITÄTSCluster



acstyria.com

Der ACstyria Mobilitätscluster repräsentiert ein Netzwerk von über 300 Unternehmen und Institutionen in den Bereichen Automotive, Aerospace und Rail Systems – mit über 70.000 Mitarbeiter:innen und einem Gesamtumsatz von mehr als 17 Milliarden Euro.

Kernleistung des seit 1995 bestehenden Clusters ist die Vernetzung und Unterstützung steirischer Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Er versteht sich dabei als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Industrie, Forschung und öffentlichen Einrichtungen.

Nähre Infos:



Raiffeisen-Landesbank
Steiermark



GRAZ





06 SVI Austria GmbH

kaiser digital

32



inhalt

08	Gschier & Granitz
10	ACG Consultants GmbH
12	ACTIA IME GmbH
14	Ingenium Education
18	voestalpine
20	AXIS
22	BABTEC
24	DORDA Rechtsanwälte



16 DNV



34 Quality Austria Academy

EJOT	26
Institut Luftfahrt – FH JOANNEUM	38
Gurmann Rechtsanwalts GmbH	40
KPMG Graz	42
royos joining solutions GmbH	44
Team Styria	46
TÜV TRUST IT / TÜV AUSTRIA GmbH	48
FELMI-ZFE Graz	50

inhalt



28 Nortal

XeNTiS
30



36 ALVERI



Automatisierte End-of-Line-Fertigung

Automatisierte End-of-Line-Fertigung: Mit der Anlage DTP 1 setzt SVI Austria neue Maßstäbe bei Effizienz, Qualität und Skalierbarkeit in der Serienproduktion elektronischer Baugruppen.

Endabnahme der DTP-1-Anlage

Im Juni 2025 wurde bei der SVI Austria GmbH gemeinsam mit Schunk Electronic Solutions die vollautomatisierte Produktionsanlage DTP1 (Depaneling, Test and Packaging) erfolgreich endabgenommen. Der finale Meilenstein folgte auf die Vorabnahme in St. Georgen (Deutschland) sowie die Inbetriebnahme am Standort Deutschlandsberg. Nach rund einem Jahr intensiver Projektarbeit konnte damit eine hochautomatisierte Lösung realisiert werden, die Nutzentrennen, In-Circuit-Test und Verpackung erstmals vollständig in einer integrierten Linie abbildet.

Herausforderungen in der Elektronikfertigung

Die Anforderungen in der Elektronikfertigung steigen kontinuierlich – insbesondere in der Automotive-Industrie, in der Qualität, Prozessstabilität und hohe Stückzahlen entscheidend sind. Genau vor dieser Herausforderung stand SVI Austria: Die bisher eingesetzten Stand-Alone-Lösungen und manuellen Arbeitsschritte am Ende der Produktionslinie konnten den wachsenden Anforderungen langfristig nicht mehr gerecht werden.

Gemeinsam mit Schunk Electronic Solutions wurde daher eine vollständig automatisierte End-of-Line-Lösung entwickelt. Ziel war es, eine Anlage zu schaffen, die hohe Stückzahlen zuverlässig bewältigt, gleichzeitig die Prozesssicherheit erhöht und manuelle Eingriffe auf ein Minimum reduziert.

Die Anlage DTP 1: Integration aller Prozessschritte

Das Ergebnis ist die Anlage DTP 1 – eine integrierte Produktionslinie, die mehrere Prozessschritte nahtlos miteinander verbindet. Die Leiterplatten werden zunächst über Magazinloader in die Anlage eingebracht. Anschließend erfolgt das vollautomatisierte Nutzentrennen, bei dem die einzelnen Baugruppen präzise aus dem Leiterplatten-Nutzen herausgefräst werden. Danach werden die Baugruppen einem In-Circuit-Test (ICT) unterzogen, bei dem ihre elektrische Funktionalität überprüft wird. Abschließend werden die geprüften Baugruppen automatisiert in Trays abgelegt und für den nächsten Produktionsschritt bereitgestellt.

Herzstück der Linie ist der Nutzentrenner ILR-2800, der durch hohe Präzision und Geschwindigkeit überzeugt. Mehrere synchronisierte Bearbeitungspositionen ermöglichen einen nahezu unterbrechungsfreien Produktionsfluss. Ein automatischer Werkzeugwechsler sowie integrierte Überwachungssysteme – etwa für Werkzeugbruch oder Frästiefen – sorgen für gleichbleibend hohe Qualität und reduzieren Stillstandszeiten auf ein Minimum.

Auch der Testprozess wurde vollständig integriert. In einer speziell entwickelten Rundschtzelle werden die Leiterplatten während des ICT-Tests sicher fixiert und auf elektrische Funktion geprüft. Die direkte Integration des Tests spart Zeit und reduziert potenzielle Fehlerquellen, da zusätzliche Transport- oder Handlingprozesse entfallen.

Nach erfolgreichem Test übernimmt ein automatisiertes Palettiersystem das Handling der Baugruppen. Die Leiterplatten werden präzise in Trays abgelegt und zu Stapeln zusammengestellt, die am Ende der Linie entnommen werden können. Fehlerhafte Teile werden über ein separates Ausschusssystem ausgeschleust, ohne den Produktionsfluss zu unterbrechen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die digitale Integration der Anlage. Die gesamte Linie ist MES-fähig und ermöglicht damit eine durchgängige Rückverfolgbarkeit der produzierten Baugruppen. Schnittstellen zwischen den Maschinen, Scanner sowie automatisierte Rüstkontrollen tragen zusätzlich zur Prozesssicherheit bei.

Die Anlage wird im Backend-Bereich des Produktionsstandorts in Deutschlandsberg eingesetzt. Dort arbeiten rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf einer Produktionsfläche von etwa 5.300 Quadratmetern an der Fertigung komplexer elektronischer Baugruppen für Branchen wie Automotive, Bahn-, Medizin- und Industrie-elektronik.

Ergebnisse und Zukunftsperspektive

Seit der Inbetriebnahme im Februar 2025 konnten bereits annähernd 2 Millionen Baugruppen erfolgreich produziert werden. Die Anlage ist auf eine Kapazität von bis zu fünf Millionen Einheiten pro Jahr ausgelegt und bietet damit ausreichend Skalierungspotenzial für zukünftige Projekte.

Für SVI Austria ist die DTP-1-Linie ein wichtiger Schritt in Richtung einer noch stärker automatisierten und zukunftssicheren Elektronikfertigung. Gleichzeitig zeigt das Projekt, wie durch partnerschaftliche Zusammenarbeit und intelligente Automatisierung effiziente Lösungen für die steigenden Anforderungen der Industrie entstehen können.



SVI Austria GmbH

- EMS-Dienstleister mit Standort in Deutschlandsberg, Österreich
- Teil der internationalen SVI-Gruppe seit 2016
- 220 Mitarbeiter
- Produktionsfläche: 5.300 m²
- Fertigung komplexer elektronischer Baugruppen für Automotive, Bahn-, Medizin- und Industrieanwendungen.



Spritzguss-Spezialist bringt Akku-Brandschutz zur Serienreife

Eine Brandschutzbox, die sich im Ernstfall selbst verschließt: Flameey ist eine weltweit patentierte Sicherheitslösung für akkubetriebene Geräte. Maßgebliches Know-how lieferte der hochspezialisierte Kunststoffbetrieb Gschier & Granitz aus Dobl.

DOBL.

Auf dem Nachtkästchen liegt ein Smartphone, angeschlossen an das Ladekabel. Das Gerät lädt – unbemerkt. Denn Lithium-Ionen-Zellen gelten als grundsätzlich zuverlässig. Aber: Gerät das System aus dem Gleichgewicht, kippt der Prozess innerhalb kürzester Zeit. Hitze entsteht, Gase treten aus, Flammen folgen. Besonders problematisch: Meist geschieht das in Momenten, in denen niemand hinsieht. Genau für diesen Fall wurde Flameey entwickelt – eine weltweit patentierte Brandschutzbox für Geräte, die mit Akkus betrieben werden. Die Box ist auf einer Seite offen, wodurch die dauerhafte optische und akustische Kommunikation mit dem Smartphone während des sicheren Ladens gewährleistet ist. Sollte das Gerät während des Ladens Feuer fangen, wird das automatisch von Flameey erkannt – und die Öffnung geschlossen. Der entscheidende Vorteil: Der Brand wird von selbst gelöscht, eine weitere Brandausbreitung damit verhindert.

Entgegen der klassischen Materiallogik

Maßgeblichen Anteil an der in Leoben entwickelten Innovation hat Gschier & Granitz: Der Spritzguss-Spezialist hat sich als Entwicklungspartner für anspruchsvolle

Kunststoffanwendungen etabliert. Insbesondere dort, wo Standardlösungen an ihre Grenzen stoßen – wie eben bei Flameey: In dessen Zentrum steht ein Mechanismus, der bewusst gegen klassische Materiallogik arbeitet. Die Box bleibt im Normalbetrieb geöffnet, damit Geräte während des Ladevorgangs nutzbar bleiben. Steigt die Temperatur jedoch auf rund 70 Grad, setzt ein speziell entwickelter Kunststoff gezielt seine Stabilität herab und löst damit eine mechanische Schutzfunktion aus. Eine Metallklappe schließt, unterstützt durch ein intumeszierendes Material, das sich bei Hitze ausdehnt und die Öffnung abdichtet. Sauerstoff wird entzogen, eine Brandausbreitung verhindert. „Wir haben es hier mit einer Lösung zu tun, die nicht von der Stange kommt, sondern vollständig entwickelt werden musste“, betonen Susanne Gschier und Otto Granitz, Geschäftsführer-Duo des gleichnamigen Betriebs, unisono.

Gezieltes Versagen

Die größte Herausforderung: das Materialverhalten. Während herkömmliche Kunststoffe auf maximale Temperaturbeständigkeit ausgelegt sind, musste ein Werkstoff entwickelt werden, der genau im definierten Temperaturbereich reagiert. „Die Schwierigkeit besteht darin, ein

Material zu schaffen, das im Normalbetrieb stabil bleibt, aber im Ernstfall gezielt versagt“, erklärt Geschäftsführerin Susanne Gschier. Das erforderte umfangreiche Tests und mehrere Iterationsschleifen über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr. Neben dem Auslösemechanismus war auch die Gehäusekonstruktion Teil der Entwicklungsarbeit des Dobler Spezialisten. Das Bauteil müsse dünnwandig, maßhaltig und gleichzeitig wirtschaftlich produzierbar sein, so Gschier. Sie betont: „Wir denken Projekte nicht isoliert, sondern immer in Richtung späterer Fertigung – vom Prototyp bis zur möglichen Serie.“ Das gilt auch für Flameey, das als skalierbare Produktplattform konzipiert wurde. Die Anwendungen des Produkts selbst reichen von Smartphones über Akkuwerkzeuge bis hin zu Geräten im erweiterten Mobilitätsfeld wie E-Scooter oder Drohnen. Mit zunehmender Elektrifizierung steigt auch das Risiko von Akkubränden – entsprechend wächst der Bedarf an Lösungen, die Sicherheit und Nutzbarkeit kombinieren.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Für Gschier & Granitz ist das Projekt ein exemplarischer Anwendungsfall im eigenen Portfolio: Das Unternehmen bewegt sich bewusst zwischen Prototypenentwicklung und mittleren Serien – dort, wo klassische Großserienfertiger nicht wirtschaftlich arbeiten und reine Entwicklungsbüros an ihre Grenzen stoßen. „Wir können Losgröße eins genauso abbilden wie Serien im fünfstelligen Bereich. Genau diese Bandbreite ist unser Spielfeld“, so Granitz. Diese Flexibilität wird zunehmend zum Wettbewerbsvorteil. „Preislich können wir international mithalten, aber unser eigentlicher Vorteil liegt in der Geschwindigkeit und im technischen Verständnis“, sagt Gschier. Gerade in innovationsgetriebenen Branchen wie Automotive, Luftfahrt oder Rail sei daher das Know-how aus Dobl gefragt: Schon heute ist der Spritzguss-Spezialist für führende Automotive-Zulieferer in Österreich tätig. Für Gschier klar: „Gerade bei technisch anspruchsvollen Anwendungen zahlt es sich aus, früh miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Die eigene Kompetenz wolle man daher ab sofort gezielt auch über den Mobilitätscluster ACStyria den Partnerbetrieben zugänglich machen, so die Geschäftsführerin: „Um unser Know-how noch gezielter mit jenen Partnern zu teilen, die bei komplexen Kunststoffanwendungen einen pragmatischen Entwicklungspartner suchen.“

© Tobias Nussbaumer / www.kamerakerl.at



Managementsysteme funktionieren nicht auf dem Papier. Sie funktionieren im Alltag oder gar nicht.

Viele Unternehmen erfüllen Normen, erstellen Dokumentationen und bestehen Audits und trotzdem stellt sich im Alltag oft eine entscheidende Frage: Funktioniert das Managementsystem wirklich? Denn zwischen formaler Umsetzung und gelebter Praxis liegt häufig eine Lücke. Genau diese Lücke entscheidet darüber, ob ein System Orientierung gibt, oder lediglich zusätzlichen Aufwand erzeugt.

Beratung, die beim Unternehmen beginnt

Jedes Unternehmen bringt eigene Strukturen, Prozesse und Herausforderungen mit. Deshalb beginnt erfolgreiche Beratung nicht mit der Norm, sondern mit dem Verständnis für die tatsächliche Situation im Unternehmen. Ziel ist es, Organisationen genau dort abzuholen, wo sie stehen, und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die im Alltag funktionieren. In enger Zusammenarbeit werden Ziele definiert, praxisnahe Ansätze erarbeitet und nachhaltige Verbesserungen etabliert. Diese Kombination aus fachlicher Expertise, strukturiertem Vorgehen und persönlicher Betreuung schafft die Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Managementsysteme, die gelebt werden

Managementsysteme nach internationalen Standards wie ISO 9001, ISO 14001, ISO 45001, ISO 50001, ISO 27001 oder ISO 42001 bieten einen klaren Rahmen für unternehmerisches Handeln. Gleichzeitig entfalten sie ihren eigentlichen Nutzen erst dann, wenn sie nicht nur dokumentiert, sondern aktiv im Unternehmen gelebt werden. Wir unterstützen Unternehmen dabei, diese Systeme aufzubauen, weiterzuentwickeln und langfristig zu stabilisieren. Dabei steht nicht die reine Normerfüllung im Vordergrund, sondern die Frage, wie Strukturen geschaffen werden können, die auch unter veränderten Bedingungen zuverlässig funktionieren.

Audits als Werkzeug

Audits werden in vielen Unternehmen noch immer als notwendige Pflichtaufgabe wahrgenommen. In der Praxis bieten sie jedoch weit mehr: Sie sind ein wirkungsvolles Instrument, um Transparenz zu schaffen und gezielt an der Weiterentwicklung von Prozessen zu arbeiten. Durch strukturierte interne Audits lassen sich Schwachstellen identifizieren, Risiken frühzeitig erkennen und konkrete Verbesserungsmaßnahmen ableiten. So entsteht ein klarer Überblick über den aktuellen Stand des Managementsystems und gleichzeitig eine fundierte Basis für nachhaltige Optimierungen im Unternehmen.

Aus der Praxis, für die Praxis

Die Weiterentwicklung eines Unternehmens hängt maßgeblich von den Menschen ab, die darin arbeiten. Schulungen und Trainings spielen daher eine zentrale Rolle, entfalten ihren Nutzen jedoch nur dann, wenn sie praxisnah gestaltet sind und sich an realen Herausforderungen orientieren. Unser Ansatz besteht darin, Wissen nicht isoliert zu vermitteln, sondern immer im Kontext konkreter Anwendungssituationen. So entsteht ein Verständnis, das über die reine Normkenntnis hinausgeht und Mitarbeitende in die Lage versetzt, Inhalte direkt in ihren Arbeitsalltag zu übertragen und eigenständig weiterzuentwickeln.

SystemCare365

Viele Unternehmen erleben im Umgang mit ihren Managementsystemen einen wiederkehrenden Rhythmus: Intensive Vorbereitung auf Audits, anschließende Umsetzung von Maßnahmen und danach eine Phase, in der Themen weniger konsequent verfolgt werden. Dieses Muster führt häufig dazu, dass Entwicklungen nicht nachhaltig verankert werden und ein sogenannter „Sägezahn Effekt“ entsteht.

Genau hier setzt SystemCare365 an. Durch eine kontinuierliche Betreuung über das gesamte Jahr hinweg werden Unternehmen sowohl vor Ort als auch im Rahmen regelmäßiger Abstimmungen begleitet. Herausforderungen können frühzeitig erkannt und direkt adressiert werden, anstatt erst im Vorfeld eines Audits sichtbar zu werden. So entsteht eine stabile Weiterentwicklung, bei der das Managementsystem zu einem festen Bestandteil des täglichen Handelns wird.



ACG Consultants GmbH

info@acg-consultants.at
www.acg-consultants.at



Sie möchten wissen, wie wir Ihr Managementsystem alltagstauglicher machen können? Vereinbaren Sie ein unverbindliches Gespräch mit uns.



Fahrzeugdiagnose im Umbruch: Warum die moderne Fehlersuche nicht mehr nur in den Werkstätten stattfinden wird

„Vehicle Communication Interfaces“ (VCIs) sind seit über 40 Jahren das zentrale Kerngeschäft von ACTIA IME im Automotive-Sektor. Mit der schellen Fortentwicklung der Mobilitätsbranche ist eine ebenso zügige Anpassung der Diagnosesysteme an die neuen Bedarfe und Richtlinien der vernetzten Fahrzeuge unumgänglich. Denn Fahrzeugdiagnose umfasst längst nicht mehr nur das Auslesen eines Fehlerspeichers. Um den Lebenszyklus eines Fahrzeugs möglichst nachhaltig zu gestalten, sind VCIs derzeit die zentrale Schlüsseltechnologie der Fahrzeugdiagnose. Doch wie auch in anderen Bereichen muss eine kontinuierliche Weiterentwicklung stattfinden, um den neuen Kriterien gerecht zu werden.

Neue Anforderungen:

Vernetzung, Datenmengen und Sicherheitsrisiken

Moderne Fahrzeuge bestehen aus hunderten Steuergeräten und Sensoren, die über komplexe Netzwerke nicht nur miteinander verknüpft sind, sondern auch untereinander kommunizieren. Mit der Elektromobilität wurde das technische „Nervensystem“ eines Autos erheblich ausgebaut. Ein Hochvoltantrieb, ein anspruchsvolles Batteriemanagement und zahlreiche automatisierte Fahrerassistenzsysteme bilden ein Datengeflecht, das zusätzlich auch noch „over-the-air“-Update (OTA) fähig sein muss. Für die Diagnose bedeutet das konkret, dass die bisher bewährte Form der Fehlersuche in der Werkstatt, zum Beispiel über ein Diagnosegerät mit einem OBD-Stecker, an seine Grenzen stößt. Die Wertschöpfungs-

ungskette verschiebt sich seit Jahrzehnten immer mehr in Richtung Software. Hierbei werden Funktionen nicht wie üblich über Steuergeräte realisiert, sondern über leistungsfähige Zentralrechner, oder auch „High Performance Computer“ (HPC) digital eingespielt. Nun gilt es also nicht mehr nur die Hardwarekomponenten zu adressieren, sondern auch die verschiedenen Softwaresysteme zu verstehen und Zugriff zu ihnen zu erlangen. Hierbei darf zusätzlich keine Möglichkeit für Cyberangriffe geboten werden. Gefragt ist also eine Architektur, die sich im Spannungsfeld aus Echtzeitfähigkeit, Datenanalyse und Cybersicherheit bewegt und sowohl remote diagnostiziert als auch proaktive Wartung erlaubt. Dies betrifft nicht nur den Automotive Bereich, sondern auch das Railway-Segment, in dem die Forschung und Ent-

wicklung solcher Systeme eine wesentliche Grundlage für das autonome Fahren liefert. In diesem Kontext treibt ACTIA entsprechende Forschungsprojekte maßgeblich mit der eigenen R&D Abteilung voran.

Zukunftsmodell: SOVD

Hier setzt das Prinzip von „Service-Oriented Vehicle Diagnostics“ (SOVD) an und bietet eine befehlsgesteuerte Service-Architektur als direkte Schnittstelle zum und im Fahrzeug an.

Fahrzeughersteller und Flottenbetreiber können die Diagnoseinformationen aus dem Fahrzeug jederzeit abrufen und somit nicht nur zur Fehlerbehebung beitragen, sondern beispielsweise auch Wartungsintervalle kontrollieren und bestmöglich optimieren.

Der neue SOVD-Standard löst klassische Diagnoselösungen, basierend auf ISO-Standards wie z.B. UDS (14229) oder MCD (ISO 22900-3) ab und stellt umfangreiche Diagnosemöglichkeiten mithilfe moderner WEB-Standards im Fahrzeug zur Verfügung, die in der ISO 17978 spezifiziert sind. Dieser Standard wurde im März 2026 von der ISO offiziell veröffentlicht. Diese Schnittstelle ermöglicht einen flexiblen Zugriff und eine einfache Integration in Backends, Cloud-Systeme und die Nutzung moderner Technologien wie Big Data, IoT oder KI.

SOVD kann daher stellvertretend für einen Paradigmenwechsel in der Fahrzeugdiagnose betrachtet werden. Es gibt eine Entwicklung, die sich von einer werkstatt-zentrierten Fehlersuche wegbewegt und sich zu einem

ganzheitlichen, serviceorientierten Diagnosekonstrukt inmitten eines digitalen Mobilitätsökosystems wandelt. Da es zumindest in den nächsten Jahren noch einen Mischverbau von bisheriger und neuer Technik geben wird, stellt SOVD ein standardisiertes API zur Verfügung, welches alle Use-Cases abdeckt.

Mit SOVD entsteht eine technologische Grundlage, die diesen Weg nicht nur unterstützt, sondern auch die Mobilitätskonzepte von Morgen aktiv mitgestaltet.

Jetzt mehr zu der SOVD-Lösung von ACTIA IME erfahren:



© ACTIA IME GmbH

ACTIA IME GmbH

ACTIA IME vereint Hardware- und Softwareentwicklung, On-Board-Elektronik und intelligente Fahrzeugdiagnose zu ganzheitlichen Mobility-Lösungen. Mit leistungsstarken eingebetteten und vernetzten Architekturen für verschiedene Fahrzeugtypen begleiten wir Projekte von der Konzeptphase bis zum After-Sales. Zugehörig zur international agierenden ACTIA Gruppe ist ACTIA IME GmbH eine der 30 Niederlassungen aus 17 verschiedenen Ländern.

www.ime-actia.de





Karriere im Takt der Praxis.

Der Auftrag: Berufsbegleitende Technikstudien neu denken und Österreichs Fachkräfte von morgen bilden.

Beruf, Familie und Studium unter einen Hut zu bringen, ist für viele eine Herausforderung. Genau hier setzt Ingenium Education an: Mit flexiblen, berufsbegleitenden Studienmodellen eröffnet das Unternehmen neue Wege zu akademischen Abschlüssen, welche speziell für technische Fachkräfte ausgelegt sind. Und das seit über 20 Jahren gemeinsam mit dem Schwesternunternehmen „Studien- und Technologie Transfer Zentrum Weiz“. Die Unternehmen verbinden praxisnahe Ausbildung mit international anerkannten Hochschulabschlüssen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung von Fachkräften in Österreich.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten verfolgt Ingenium Education das Ziel berufstätigen Menschen den Zugang zu hochwertigen Studiengängen zu ermöglichen und Bildungsangebote auf den Markt zu bringen, die gezielt auf die Anforderungen von Fachkräften und Unternehmen abgestimmt sind.

Im Mittelpunkt steht ein Studienmodell, das sich konsequent an der Lebensrealität der Studierenden orientiert. Geblockte Präsenzphasen, ergänzt durch flexible Fernstudienelemente, ermöglichen Studium und Vollzeitberuf miteinander zu verbinden. Lehrveranstaltungen finden

gebündelt an Wochenenden statt und werden durch Fernstudienelemente unterstützt.

Ein wesentliches Merkmal ist die Anrechnung vorhandener Qualifikationen. Absolvent:innen von HTLs können direkt in höhere Semester einsteigen und somit ihre Studiendauer deutlich verkürzen. Aus dem klassischen achtsemestrigen Diplomstudium entsteht somit z.B. ein kompakter und effizienter viersemestriger Weiterqualifikationsweg – ideal für alle, die ihre Karriere gezielt vorantreiben möchten.

Gemeinsam mit dem Studienzentrum Weiz bietet Ingenium Education ein breites Portfolio an technischen Studiengängen. Dazu zählen die Diplomstudiengänge im Bauingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik sowie die weiterführenden Masterstudiengänge in Industrial Management und Bauingenieurwesen. Ergänzt wird dieses Angebot durch spezialisierte Programme wie das HTL-Kolleg für Informatik, das insbesondere Quereinsteiger:innen einen strukturierten Einstieg in die IT-Welt ermöglicht.

Neben klassischen Studiengängen gewinnen auch kompakte Weiterbildungsformate zunehmend an Bedeutung. Lehrgänge wie „Circular Net – Kreislaufwirtschaft“ oder „Energietechniker:in“ greifen zentrale Zukunftsthemen auf. Sie reichen von nachhaltiger Ressourcennutzung über energieeffiziente Systeme bis hin zur Transformation industrieller Prozesse. Diese Fortbildungsmodelle richten sich an Fachkräfte, die ihr Wissen gezielt vertiefen und sich für neue Anforderungen am Arbeitsmarkt positionieren möchten.

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die konsequente Praxisorientierung. Berufliche Erfahrungen der Studierenden werden aktiv in den Lernprozess integriert, wodurch Theorie und Praxis eng miteinander verzahnt werden. Dieses Zusammenspiel sorgt nicht nur für einen nachhaltigen Lernerfolg, sondern schafft auch unmittelbaren Mehrwert für Unternehmen.

„Für Ingenium Education habe ich mich entschieden, weil das Studium ideal mit Familie und Beruf vereinbar ist, in zwei Jahren abgeschlossen werden kann und mit dem Titel Dipl.-Ing. (FH) endet. Besonders wichtig waren mir fixe und langfristig eingeteilte Termine, ein klar strukturierter Ablauf und schnelle Antworten auf Fragen – alles davon wurde erfüllt, teilweise sogar übertroffen.“

Absolvent Ing. Dipl.-Ing. (FH) Siegfried Tiefenbrunn, B.A.

Mit Unterrichtsorten in ganz Österreich leisten Ingenium Education und sein Partner Studienzentrum Weiz einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung technischer Kompetenzen. Sie stärken regionale Wirtschaftsstrukturen und tragen aktiv dazu bei, den steigenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften in Schlüsselbranchen zu decken.

Mehr als 8.500 Absolvent:innen haben diesen Weg bereits erfolgreich beschritten und sind heute vielfach in verantwortungsvollen Positionen tätig. Das zeigt: Berufsbegleitende Bildung ist längst mehr als eine Alternative – sie ist ein zentraler Baustein moderner Karriereentwicklung und ein entscheidender Faktor für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.



Ingenium Education

Ingenium Education – Berufsbegleitende Studiengänge für BHS-Absolvent:innen – seit 2004. Gemeinsam mit dem Schwesternunternehmen Studienzentrum Weiz wurden bisher über 8.500 Menschen berufsbegleitend zum akademischen Abschluss weiterqualifiziert – österreichweit, an 30 Unterrichtsorten.

www.ingenium.co.at



zum Video



Normen-Revision 2026: Was jetzt auf den Mobilitätssektor zukommt

ISO 14001:2026 ist veröffentlicht, die ISO 9001, ISO 45001 und die IATF 16949 befinden sich im Überarbeitungsprozess

In der Automobilindustrie sind Zertifizierungen heute ein entscheidender Erfolgsfaktor. Sie sichern Marktzugang, Lieferfähigkeit und Vertrauen in globalen Lieferketten. Normen wie IATF 16949 und TISAX® stellen dabei hohe Anforderungen an Qualität, Informationssicherheit und Risikomanagement.

Im Jahr 2026 stehen mehrere Revisionen internationaler Normen an: Am 15. April wurde die neue ISO 14001:2026 für Umweltmanagementsystem veröffentlicht. Die Überarbeitung der ISO 9001 für Qualitätsmanagement und der ISO 45001 für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. Nach der Veröffentlichung der ISO 9001:2026 ist mit einer Überarbeitung der IATF 16949 zu rechnen.

Nach aktuellem Stand der Revision enthält die ISO 9001:2026 eher punktuelle Anpassungen als grundlegende Veränderungen. Im Mittelpunkt stehen eine stärkere Verantwortung der obersten Leitung für Qualitätskultur und ethisches Verhalten, eine klarere Trennung von Risiken und Chancen sowie die verbindliche Berücksichtigung des Klimawandels im Kontext der Organisation. Ergänzt wird dies durch präzisere Anforderungen zur fortlaufenden Ver-

besserung und erweiterte Erläuterungen zur praktischen Umsetzung. Für Unternehmen bedeutet das: Die Anpassungen am Qualitätsmanagementsystem dürften insgesamt eher moderat ausfallen, zielen aber auf wichtige Verbesserungen ab.

Parallel dazu wurde die neue ISO 14001:2026 am 15. April veröffentlicht. Der neue Standard bringt Änderungen mit sich, sodass sich Anwender künftig unter anderem intensiver mit den Folgen des Klimawandels und erweiterten Umweltaspekten beschäftigen müssen. Darüber hinaus wurden die Maßnahmen zum Umgang mit Risiken und Chancen präzisiert, neue Vorgaben für Änderungsmanagement ergänzt und die Steuerung externer Prozesse erweitert. Die Umstellung auf die neuen Anforderungen bietet Unternehmen eine gute Chance, bestehende Prozesse neu auszurichten und die Umweltleistung gezielt zu verbessern.

Auch die **ISO 45001** für Arbeits- und Gesundheitsschutz wird überarbeitet. Themen wie psychische Gesundheit, Diversität, Wiedereingliederung sowie flexible und dezentrale Arbeitsformen rücken dabei stärker in den Fokus.

Die neue **IATF 16949** wird voraussichtlich strukturell an die ISO 9001 angelehnt bleiben, jedoch weiterhin automobil spezifische Abschnitte beinhalten.

DNV als erfahrener Zertifizierungspartner unterstützt Unternehmen vor, während und nach dem Audit.

Über den gesamten Zertifizierungsprozess hinweg stellt DNV hilfreiche digitale Werkzeuge bereit. Von „Boost My Audit“ zur gezielten Auditvorbereitung über die Risk Based Certification™-Methodik, die Compliance und Leistungsfähigkeit verbindet, bis hin zu dem Online-Dashboard Lumina™, dass dabei unterstützt, Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen und Entscheidungen zu treffen. Besonders für den Übergang zu den neuen Revisionen eignen sich Gap-Analysen zur Identifizierung normativer Abweichungen und praxisnahe Trainings zur Umstellung auf die neuen Anforderungen der ISO 9001 und ISO 14001. Ergänzt werden die Services durch die Online-Self-Assessment-Suite, mit der Unternehmen den Reifegrad Ihres Managementsystem nach Standards wie ISO 9001, ISO 14001, ISO 45001, ISO 50001 oder ISO/IEC 27001 einfach selbst bewerten können.

Kostenfreies neues Online-Self-Assessment für ACstyria Mitglieder

Mit dem neuen Online-Self-Assessment für die überarbeitete ISO 14001:2026 können Unternehmen bewerten, wie gut ihr bestehendes Umweltmanagementsystem auf die aktualisierten Anforderungen ausgerichtet ist und potenzielle Lücken identifizieren.

Für DNV Kunden ist die vollständige Version des ISO 14001 Selbstbewertungstools mit 96 Fragen kostenfrei verfügbar. Mitglieder des ACstyria erhalten kostenfreien Zugang zu dieser Vollversion. Ansprechpartner für die Freischaltung ist Sebastian Kaiser (Sebastian.Kaiser@dnv.com).



Sebastian.Kaiser
Sebastian.Kaiser@dnv.com

Zeitplan der Normrevisionen (Stand Juni 2026)

ISO 9001:2026 (Qualitätsmanagement)

- FDIS: Mai 2026
- Finale Veröffentlichung: September 2026 (voraussichtlich)

ISO 14001:2026 (Umweltmanagement)

- Veröffentlicht am 15. April 2026

ISO 45001 (Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit)

- DIS (Draft International Standard): Juni 2026
- Finale Veröffentlichung: erwartet 2027

IATF 16949

(Qualität in der Automobilindustrie)

Noch nicht terminiert, Überarbeitung erwartet nach Veröffentlichung der ISO 9001:2026



voestalpine sichert sich im Bereich Luftfahrt Aufträge von rund 1 Mrd. EUR

Die voestalpine ist seit vielen Jahrzehnten eine der zuverlässigsten Lieferant:innen von Hochleistungswerkstoffen und Spezialschmiedeteilen für die weltweite Luftfahrtindustrie. Im Frühjahr sicherte sich die High Performance Metals Division des Konzerns im Bereich Luftfahrt Aufträge mit einem Gesamtvolumen von rund 1 Mrd. Euro für die kommenden fünf Jahre. Ein Teil davon entfällt auf den führenden Flugzeughersteller Airbus und umfasst das gesamte Leistungsspektrum – von Hochleistungswerkstoffen über komplexe Schmiedeteile bis hin zu einem umfassenden globalen Logistikservice. Die Produktion erfolgt an den steirischen Standorten in Kapfenberg und Mürzzuschlag sowie am Standort der brasilianischen Tochtergesellschaft Villares Metals in Sumaré.

Die Aufträge stellen für die High Performance Metals Division das bislang größte Auftragsvolumen im Luftfahrtbereich in der voestalpine-Geschichte dar. Die voestalpine produziert für die Luftfahrtindustrie Hochleistungswerkstoffe in Form von Stäben, Profilen, Blechen und Platten bis nahezu einbaufertigen Spezialschmiedeteilen, die im Rumpf, im Trieb- sowie im Fahrwerk verbaut werden. Diese hochqualitativen Produkte halten sowohl großen Temperaturschwankungen als auch den Rotationskräften und starken mechanischen Belastungen stand. Für diese Aufträge liefert der internationale Stahl- und Technologiekonzern unter anderem Nickelbasislegierungen und Schmiedeteile für Triebwerke und Fahrwerke, die in gängigen Passagierflugzeugen wie jenen der Airbus Familien A320, A330 und A350 verbaut werden.

Die steigende Nachfrage nach Flugzeugen für Kurz- und Mittelstrecken treibt das Wachstum im Luftfahrtsegment weiter an. „Die Großaufträge sind ein starkes Signal für unsere Innovationskraft und unsere Rolle als strategische Partnerin der internationalen Luftfahrtindustrie. Praktisch jedes zivile Flugzeug fliegt mit einem

Hightech-Produkt made by voestalpine. Wir gestalten die Zukunft des Fliegens aktiv mit – mit Hochleistungswerkstoffen und intelligenten Services“, betont Herbert Eibensteiner, CEO der voestalpine AG. In Österreich zählt die voestalpine zu den wichtigsten Produzent:innen für die Luftfahrtindustrie. Die hochqualitativen Materialien und anspruchsvollen Spezialschmiedestücke des Stahl- und Technologiekonzerns sind heute aus den Flugzeugmodellen der weltweit führenden Hersteller:innen nicht mehr wegzudenken.

Hochleistungsstähle für die internationale Luftfahrt aus Österreich

Die Produktion der hochwertigen Gesenkschmiedeteile aus Titanlegierungen, hochlegierten Stählen und Nickelbasislegierungen für die Großaufträge erfolgt am Standort Kapfenberg. Das neue Edelstahlwerk in Kapfenberg liefert Vormaterialien in höchster Qualität für Flugzeugkomponenten, ebenfalls werden am steirischen Standort daraus die Spezialschmiedeteile gefertigt. In Mürzzuschlag entstehen High-Tech-Titanbleche für die Luftfahrt. Die weltweite Logistik-Leistung wird durch

das eigene internationale Netzwerk mit Distributions-Standorten in Kapfenberg, Birmingham, Chicago, Toronto, Shanghai und Chennai koordiniert.

„Diese Aufträge, die wir für die kommenden Jahre vereinbaren konnten, unterstreichen unsere Kundenorientierung und das umfangreiche Leistungsangebot unserer Division. Mit der Bündelung des gesamten Portfolios im Segment „Aerospace & Power Industry“ bieten wir unseren Kund:innen das Spektrum von Produktion, Distribution und Supply Chain Management im Luftfahrtbereich an“, unterstreicht Reinhard Nöbauer, Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG und Leiter der High Performance Metals Division.

High Performance Metals Division

Die High Performance Metals Division des voestalpine-Konzerns produziert und verarbeitet Hochleistungswerkstoffe und bietet Services wie Wärmebehandlung, Oberflächenbehandlung und additive Fertigungsverfahren an. Ihr globales Netzwerk an rund 130 Standorten gewährleistet Materialverfügbarkeit, -bearbeitung und lokale Ansprechpartner:innen. Die Division ist eine der weltweit führenden Anbieterinnen von Werkzeugstahl und bietet darüber hinaus Schnellarbeits-, Ventil- und Spezialstähle, Pulverwerkstoffe, Nickelbasis- und Titan-Legierungen an, einschließlich einbaufertiger Komponenten aus additiven Fertigungsverfahren. Sie integriert soziale, ökonomische und ökologische Aspekte in ihre Arbeit. Hauptkundensegmente sind die Automobilzulieferindustrie, Energieindustrie, Maschinenbau, Konsumgüterindustrie und Luftfahrt. Im Geschäftsjahr 2025/26 erzielte die Division einen Umsatz von 2,7 Mrd. Euro, davon rund 57 % außerhalb Europas, ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 216 Mio. Euro und beschäftigte weltweit rund 11.100 Mitarbeitende.

Der voestalpine-Konzern

Die voestalpine ist ein weltweit führender Stahl- und Technologiekonzern mit kombinierter Werkstoff- und Verarbeitungskompetenz. Die global tätige Unternehmensgruppe verfügt über rund 500 Konzerngesellschaften und -standorte in mehr als 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten. Der voestalpine-Konzern notiert seit 1995 an der Wiener Börse. Mit seinen Premium-Produkt- und Systemlösungen zählt er zu den führenden Partnern der Automobil- und Maschinenbauindustrie sowie der Luftfahrt- und Energieindustrie und ist darüber hinaus Weltmarktführer bei Bahninfrastruktursystemen und Spezialprofilen. Die voestalpine bekennt sich zu den globalen Klimazielen und verfolgt mit greentec steel einen klaren Plan zur Transformation der Stahlproduktion. Im Geschäftsjahr 2025/26 erzielte der Konzern bei einem Umsatz von 15,1 Milliarden Euro ein operatives Ergebnis (EBITDA) von 1,5 Milliarden Euro und beschäftigte weltweit rund 48.800 Mitarbeitende.



Dipl.-Ing. Herbert Eibensteiner
CEO
der voestalpine AG



Dr. Reinhard Nöbauer
Mitglied des Vorstandes der
voestalpine AG und Leiter
der High Performance
Metals Division



AXIS hebt die Pilotenausbildung auf ein neues Level

AXIS auf Erfolgskurs: Der steirische Flugsimulator-Hersteller setzt zum Einstieg in den US-Markt an – und drängt mit neuen, datengetriebenen Trainingslösungen in die nächste Dimension der Pilotenausbildung.

LEBRING.

Wann haben Sie zuletzt nach oben geblickt? Weite, Freiheit, vielleicht ein Hauch Romantik? Mitnichten. Die Realität ist eine andere: Der Luftraum ist längst ein durchökonomisierter Hochleistungsmarkt. Getrieben von einer Branche, die wächst – Jahr für Jahr. Mehr Flugzeuge, mehr Verbindungen, mehr Komplexität. Und vor allem: ein massiv steigender Bedarf an qualifizierten Piloten. Allein in Europa werden laut Branchenprognosen rund 122.000 neue Piloten bis 2041 benötigt – das entspricht etwa 6.000 pro Jahr. Gleichzeitig gehen über 16.000 Piloten in den nächsten fünf Jahren in Pension.

Genau hier setzt AXIS an. Das Unternehmen mit Headquarter in Lebring entwickelt sogenannte Full Flight Simulatoren auf Level-D-Niveau – der höchsten Zertifizierungsstufe weltweit. „Wir sprechen hier von Systemen, die das Verhalten eines Flugzeugs nahezu eins zu eins abbilden – und damit eine Trainingsumgebung schaffen, in der Piloten komplexe Szenarien unter realitätsnahen Bedingungen wiederholbar, risikofrei und auf höchstem Niveau beherrschen lernen“, sagt AXIS-Geschäftsleiter Christian Theuermann. Nur eine Handvoll Unternehmen weltweit sei technologisch überhaupt in der Lage, diese Qualität zu liefern, unterstreicht der Unternehmenslenker.

Eigene Flugtestkampagnen

AXIS ist längst mehr als ein klassischer Simulatorenbauer – das Unternehmen generiert inzwischen auch die Datenbasis selbst. wHeißt: Der steirische Betrieb führt eigene Flugtestkampagnen durch, erhebt reale Flugdaten und überführt diese in hochpräzise Simulationsmodelle. Ein Wettbewerbsvorteil, der sich nun auch international auszahlt – insbesondere in Nordamerika. Der Einstieg in den US-Markt ist längst erfolgt, weitere Projekte sind konkret in Vorbereitung. „Die Vereinigten Staaten sind für uns ein zentraler Wachstumsmarkt. Unsere Auftrags-Pipeline ist entsprechend gut gefüllt“, sagt Michaela Froelich, Commercial Director. Parallel dazu baut AXIS seine technologische Plattform konsequent weiter aus – und denkt Pilotentraining neu. Weg von statischen Prozessen, hin zu flexiblen, datengetriebenen Systemen.

Innovative Konzepte

Ein Beispiel dafür ist das AX-D Flex System. Ein Roll-on/Roll-off-Konzept, das mit einem einzigen sogenannten „Mothership“ mehrere Cockpit-Konfigurationen abbilden kann. Statt mehrere Full Flight Simulatoren zu betreiben, werden Cockpit-Module je nach Bedarf getauscht. Das reduziert Kosten, spart Platz und erhöht die Auslastung. Oder anders formuliert: mehr Training mit weniger Infrastruktur. Noch weiter gehen die Lebringer beim Thema

Digitalisierung der Ausbildung. Mit dem Virtual Procedure Trainer (VPT) und der AI Debriefing Station verschiebt sich der Fokus deutlich – weg vom klassischen Manual, hin zu interaktivem, datenbasiertem Lernen. Der VPT bringt das Cockpit in die virtuelle Realität. Piloten trainieren Abläufe, Notfallszenarien und Checklisten in einer immersiven Umgebung – jederzeit, wiederholbar und unabhängig vom Simulator. „Gerade in frühen Trainingsphasen sehen wir hier enormes Potenzial“, sagt Theuermann. Nachsatz: „Es geht darum, Abläufe zu verinnerlichen, bevor man überhaupt im Full Flight Simulator sitzt.“

Die AI Debriefing Station geht einen Schritt weiter: Sie analysiert Trainingsflüge automatisiert, bewertet Parameter und liefert objektive Leistungsdaten. Instrukturen werden entlastet, Bewertungen standardisiert. „Was hier entsteht, ist mehr als ein Produktportfolio. Wir bauen ein integriertes Trainingsökosystem – mit Full Flight-Simulatoren für maximale Realitätsnähe an der Spitze, flexible Systeme wie AX-D Flex für wirtschaftliche Effizienz und digitalen Tools wie VPT und AI Debriefing Station für eine neue Lernlogik“, unterstreicht der Geschäftsleiter. Der Ausblick ist entsprechend klar: Die Ausbildung der nächsten Pilotengeneration wird sich fundamental verändern. Weniger Papier, weniger statische Inhalte – dafür mehr Interaktion, mehr Simulation, mehr Daten. Oder, wie es Theuermann nüchtern formuliert: „Die klassische Ausbildung stößt an ihre Grenzen. Wir müssen Training neu denken – technologisch und didaktisch.“ AXIS tut genau das. Und positioniert sich damit nicht nur als Hersteller von Simulatoren – sondern als Architekt der Pilotenausbildung von morgen.



Christian Theuermann



Michaela Frölich





Wenn Qualität zum Engpass wird:

Integration als Schlüssel für wirksames QM

Die Mobilitätsbranche steht unter Druck: Steigende regulatorische Anforderungen, komplexe Lieferketten und ein globaler Wettbewerb sorgen dafür, dass Fehler kaum noch verziehen werden. Gerade für Unternehmen in exportstarken Regionen wie der Steiermark ist Qualität nicht mehr nur eine Selbstverständlichkeit. Sie wird zur zentralen Steuerungsgröße für Transparenz, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit.

Gewachsene Strukturen, fehlende Durchgängigkeit

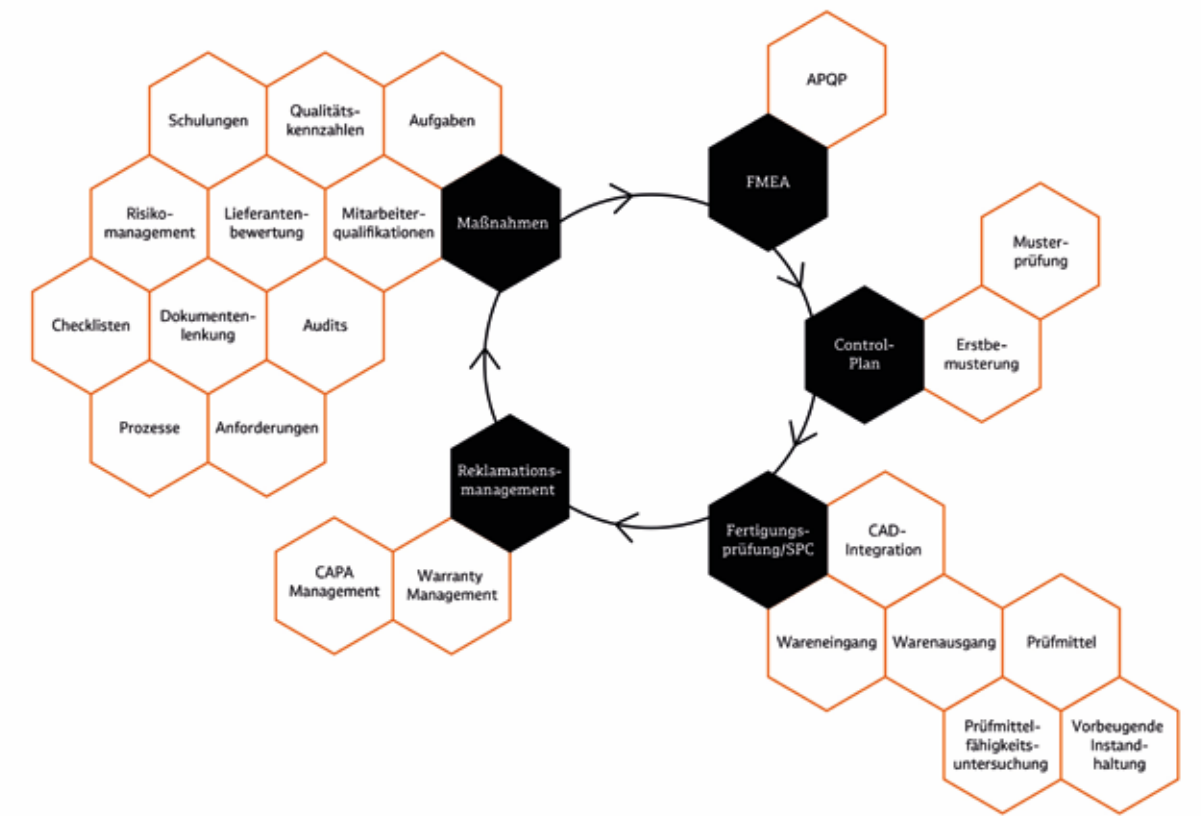
Viele Unternehmen haben darauf reagiert, indem sie ihre Qualitätsprozesse ausgebaut haben. Doch dabei entsteht oft ein neues Problem: Die Systeme wachsen, aber nicht zusammen. Prüfplanung, Reklamationsmanagement, Lieferantenbewertung oder Auditprozesse laufen in getrennten Anwendungen, Daten werden mehrfach erfasst und manuell übertragen. In der Praxis wird Qualitätsmanagement dadurch zum organisatorischen Engpass.

Der entscheidende Unterschied liegt daher nicht in der Frage, ob Qualitätsmanagement betrieben wird, sondern wie. Gefragt sind durchgängige Prozesse, eine einheitliche Datenbasis und die Fähigkeit, Informationen entlang des gesamten Produktlebenszyklus zu nutzen.

Integration statt Insellösungen

Babtec bündelt diese Anforderungen in einer integrierten Lösung. Als Anbieter von Software für Qualitätsmanagement und Integrierte Managementsysteme verfolgt das Unternehmen einen ganzheitlichen Ansatz: Qualitätsarbeit nicht als Sammlung einzelner Tools zu verstehen, sondern als zusammenhängendes System.

Die modulare Lösung bildet den gesamten Qualitätsprozess ab – von der Anforderungsanalyse über die Planung und Durchführung von Prüfungen bis hin zum Reklamationsmanagement und der kontinuierlichen Verbesserung. Unternehmen wählen dabei genau die Module, die sie benötigen, und kombinieren sie zu einer integrierten Umgebung.



Der zentrale Vorteil entsteht durch die gemeinsame Datenbasis: Informationen werden automatisch zwischen den einzelnen Softwaremodulen ausgetauscht, sodass Medienbrüche entfallen. Das reduziert nicht nur den administrativen Aufwand und senkt die Wahrscheinlichkeit von Fehlern, sondern erhöht gleichzeitig auch die Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Qualitätsmanagements.

Zudem lässt sich die Lösung in bestehende Systemlandschaften integrieren: ERP-Systeme, Prüf- und Messmittel sowie externe Anwendungen werden angebunden, sodass relevante Daten direkt in den Qualitätsprozessen verfügbar sind. Qualität wird damit nicht isoliert betrachtet, sondern Teil eines vernetzten Gesamtsystems.

Durchgängigkeit über Unternehmensgrenzen hinweg

Im Zentrum steht dabei ein durchgängiger Qualitätsregelkreis, der sogenannte Closed Quality Loop. Er stellt sicher, dass Erkenntnisse aus der Praxis unmittelbar in Verbesserungen einfließen und Prozesse kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Mithilfe der cloudbasierten Plattform BabtecQube können darüber hinaus auch Kunden und Lieferanten direkt eingebunden werden. Abstimmungen erfolgen strukturiert und ohne Medienbrüche – ein wichtiger Baustein für stabile und effiziente Lieferketten. So entsteht ein System, in dem Qualitätsarbeit nicht nur abgebildet, sondern aktiv gesteuert und weiterentwickelt wird.

Qualität als Wettbewerbsfaktor

Für Unternehmen bedeutet das einen Perspektivwechsel: Qualitätsmanagement wird nicht länger als bloßer Nachweis der Normerfüllung verstanden, sondern als aktives Instrument zur Steuerung von Prozessen.

Gerade in stark regulierten und international ausgerichteten Branchen – wie sie auch für viele steirische Unternehmen prägend sind – entscheidet diese Durchgängig-

keit darüber, wie effizient Unternehmen arbeiten und wie schnell sie auf Veränderungen reagieren können.

Mehr als 1.300 Unternehmen setzen mithilfe der Babtec-Software bereits auf diesen Ansatz. Im Alltag zeigt sich der Unterschied in weniger Abstimmungsaufwand, klareren Entscheidungen und mehr Zeit für die Weiterentwicklung von Produkten und Prozessen. Qualität wird so vom Dokumentationsaufwand zum wirksamen Hebel für Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit.



Neue Mobilitätsformen verändern ganze Branchen: rechtlich, wirtschaftlich und technologisch.

Die **DORDA Mobility & Automotive Group** begleitet Unternehmen mit interdisziplinärer Expertise und klarer Guidance durch diesen Wandel.

Die **Mobilitätswende** rechtssicher gestalten.

DORDA

Clarity.



dorda.at

Warum gute Vertriebsverträge zum strategischen Wettbewerbsfaktor werden

Zwischen Marktumbrüchen und neuen Vertriebsmodellen rückt die rechtliche Gestaltung in den Fokus. Dr. Veit Öhlberger (DORDA Rechtsanwälte, Co-Head Mobility & Automotive Group) beleuchtet die strategische Rolle von Vertriebsverträgen und gibt einen Ausblick auf das gemeinsame Business Meeting mit AC Styria im September 2026.

Elektromobilität, neue Antriebskonzepte, softwarebasierte Geschäftsmodelle und sich wandelnde Kundenbeziehungen verändern die Automotive Industrie tiefgreifend. Hersteller, Importeure und Zulieferer stehen unter zunehmendem Anpassungsdruck, nicht nur technologisch, sondern auch strukturell. Gerade Vertriebsmodelle, die jahrzehntelang Stabilität versprochen, müssen heute neu gedacht werden. In diesem dynamischen Umfeld wird rechtliche Klarheit im Vertrieb zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Vertriebsverträge als unterschätzter Werttreiber

Vertriebsverträge sind weit mehr als operative Regelwerke. Sie bilden das rechtliche Fundament für Markt-

zugang, Ertragssicherung und strategische Flexibilität. Die Wahl der richtigen Vertriebsstruktur – ob Handelsvertreter, Vertragshändler oder andere Modelle – beeinflusst unmittelbar Margen, Investitionsentscheidungen und die Fähigkeit, auf Marktveränderungen zu reagieren.

Die Praxis zeigt jedoch, dass gerade an diesem Punkt Risiken oft unterschätzt werden: Unklare Kündigungsregelungen, fehlende vertragliche Vorsorge oder nicht ausreichend berücksichtigte Ausgleichs- und Ersatzansprüche können im Fall von Restrukturierungen, Direktvertriebsinitiativen oder Netzwerk Anpassungen erhebliche wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen.

Rechtliche Expertise als strategischer Hebel

Wie lassen sich Vertriebserträge nachhaltig sichern und gleichzeitig unternehmerische Beweglichkeit erhalten? Erfolgreiche Unternehmen setzen zunehmend auf ein vorausschauendes Vertragsdesign: klar formulierte Beendigungsregelungen, rechtssichere Wettbewerbsregelungen und transparente Kündigungsgründe. Ebenso entscheidend ist die frühzeitige Auseinandersetzung mit Ausgleichs- und Investitionersatzansprüchen, um finanzielle Risiken planbar zu machen.

Genau an dieser Schnittstelle von Marktverständnis und rechtlicher Exzellenz arbeitet die Mobility & Automotive Group von DORDA. Das interdisziplinäre Team bündelt tiefgehende Expertise im Vertriebs-, Wettbewerbs- und Gesellschaftsrecht und berät Hersteller, Importeure sowie Zulieferer entlang der gesamten automobilen Wertschöpfungskette. Der Fokus liegt dabei nicht auf isolierten Rechtsfragen, sondern auf praxisnahen, strategisch tragfähigen Lösungen – abgestimmt auf die spezifischen Dynamiken der Automotive Industrie.

Neue Perspektiven bei dem DORDA x ACStyria Business Meeting im September 2026

Welche Rolle Vertriebsverträge im aktuellen Automotive Marktumfeld tatsächlich spielen, wie sie wirtschaftlichen Mehrwert schaffen und zugleich rechtlich absichern können, steht im Mittelpunkt eines gemeinsamen Business Meetings von AC Styria und DORDA im September 2026. Führungskräfte und Branchenexpert:innen erwartet ein fundierter Austausch zu zukunftsfähigen Vertriebsstrukturen, aktuellen Entwicklungen im Vertriebsrecht und deren strategischer Bedeutung für den Automotive Standort Steiermark.

Der Markt ist im Wandel – gut vorbereitete Vertriebsverträge entscheiden mit, wer diesen Wandel erfolgreich gestaltet.



Veit Öhlberger

schafft Klarheit für seine Mandanten bei Handels- und Vertriebsverträgen. Er berät seit mehr als 20 Jahren in Streitigkeiten über Handels- und Vertriebsverträge, sowohl vor staatlichen Gerichten als auch in Verfahren nach den wichtigsten internationalen Schiedsordnungen, wie insbesondere der ICC, DIS, UNCITRAL und den Schweizer und Wiener Regeln. Aufgrund seiner anerkannten Expertise wird Veit Öhlberger auch regelmäßig als Schiedsrichter bestellt. Zudem ist er Vize-Präsident von Arbitration Austria und der ICC Austria sowie Co-Leiter der Mobility & Automotive Group von DORDA und leitet den China Desk der Kanzlei. Gemeinsam mit seinem Team optimiert Veit Öhlberger Handelsverträge und Vertriebssysteme und hilft ihnen ihre Ansprüche erfolgreich durchzusetzen.

Systemkompetenz von der Schraube bis zum funktionalen Kunststoffbauteil

EJOT ist im Automotive-Sektor seit Jahren eine feste Größe. Als Marktführer im Bereich der formenden Schrauben steht der Name EJOT für höchste Qualität, Prozesssicherheit und Innovationskraft. Gleichzeitig hat sich die Market Unit Industry von EJOT als starker Partner für funktionale Kunststoffteile etabliert und beweist eindrucksvoll, dass Verbindungstechnik und Kunststoffkompetenz Hand in Hand gehen können.

Funktionale Kunststoffteile mit höchster Präzision

Im Bereich der funktionalen Kunststoffteile entwickelt und produziert EJOT hochpräzise Metall-Kunststoff-Verbundteile mittels Insert-Technologie. Ausgangspunkt jedes Projekts ist eine detaillierte Analyse der Kundenanforderungen. In enger Abstimmung mit dem Auftraggeber entsteht daraus ein fertigungstechnisch optimiertes Produkt, das anschließend in einen standardisierten Serienprozess überführt wird.

Die Fertigung erfolgt mit thermoplastischen Hochleistungswerkstoffen, die in einem einstufigen Prozess ohne vor-umspritzen verarbeitet werden. Metallkontakte werden dabei direkt umspritzt, wodurch kompakte, funktionsintegrierte Bauteile entstehen. Durch diese Technologie können Gehäuse, Deckel und andere Bauteile höchste Anforderungen an Maßhaltigkeit, Dimensionsstabilität, mechanische Belastbarkeit, Dichtigkeit und optische Qualität erfüllen – selbst unter wechselnden, anspruchsvollen Einsatzbedingungen.

Das Portfolio umfasst Gehäuse für Sensorik und Fahrerassistenz-Systeme, Deckel- und Gehäuselösungen mit direkt umspritzten Metallkontakten sowie weitere kundenspezifische Komponenten.

EJOT bringt dabei nicht nur die technische Expertise ein, sondern begleitet Kunden bereits in der frühen Entwicklungsphase, um Fertigung, Montage und Funktionsintegration optimal abzustimmen. Diese enge Projektbegleitung macht EJOT zu einem echten EPC (Engineered Plastic Components) Kompetenzpartner.



Erfolgreiche Entwicklungskooperation: Nuki

Ein aktuelles Beispiel für diese EPC-Kompetenz ist die Zusammenarbeit mit dem Grazer Unternehmen Nuki. Eine erfolgreiche Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform Kickstarter legte 2015 den Grundstein für die Erfolgsgeschichte. Heute ist Nuki Europas führender Anbieter für smarte, nachrüstbare Zutrittslösungen. Gemeinsam mit dem Entwicklungspartner XITEC Engineering wurde nach einer technisch und fertigungstechnisch überzeugenden Insert-Molding-Lösung gesucht.

Über eine initiale Anfrage für ein einzelnes Insert-Bauteil kam es zum Erstkontakt mit EJOT AUSTRIA. Daraus entwickelte sich eine intensive Projektpartnerschaft: Die im November 2024 bzw. März 2025 gelaunchten Produktinnovationen Smart Lock Ultra und Smart Lock Pro (5th Gen), umfassen in Summe 23 EJOT-Spritzgussteile sowie eine EVO PT® Schraube. Die EVO PT® Schraube setzt neue Maßstäbe in der Kunststoff-Direktverschraubung:

Sie ermöglicht nahezu konstante Einschraubmomente über unterschiedliche Bauteildicken hinweg, reduziert die Teilevielfalt und erlaubt eine frühzeitige Verifizierung der Verbindung bereits in der Entwicklungsphase.

Die Fertigung der Kunststoffteile erfolgt weltweit an verschiedenen EJOT-Standorten, während die zentrale Projektkoordination und Bereitstellung für den Kunden über EJOT AUSTRIA gesteuert wird. Insgesamt umfassen die EJOT-Produkte am jeweiligen Nuki Smart Lock einen beachtlichen Anteil am Gesamtprodukt – ein eindrucksvoller Beleg für die Systemkompetenz im Bereich Engineered Plastic Components.

Lokale Entwicklung, globale Produktion

Ein wesentlicher Vorteil für Kunden ist die Möglichkeit, entwickelte Produkte in standardisierte Prozessabläufe zu überführen und an verschiedenen EJOT-Standorten weltweit zu produzieren. So verbindet EJOT regionale Entwicklungstärke mit internationaler Fertigungskompetenz.

EJOT zeigt damit eindrucksvoll: Neben der führenden Position in der Verbindungstechnik ist das Unternehmen auch ein leistungsfähiger Partner für anspruchsvolle Kunststoffteile – präzise, funktionsintegriert und serien-erprobt.



Digitale Transformation wie in Estland

Nortal macht sowohl den privaten als auch den öffentlichen Sektor zukunftsfähig

Das global agierende Unternehmen Nortal steht für digitale Transformationsarbeit nach estnischem Vorbild. In seinen Projekten bringt es seine All-in-one-Expertise von der Strategieberatung bis hin zur Umsetzung ein. Für Outokumpu, den größten Edelstahlproduzenten Europas, hat Nortal eine Plattform für mehr Energieeffizienz und ein KI-System für höhere Produktqualität entwickelt.

Im Jahr 2000 in der estnischen Hauptstadt Tallinn gegründet, ist Nortal heute ein zuverlässiger Partner für die digitale Transformation sowohl im privaten als auch im öffentlichen Sektor. Mit 30 Standorten in Europa, in der Golfregion und auf dem amerikanischen Kontinent ist das Digitalisierungsunternehmen global vertreten – auch in der DACH-Region mit Niederlassungen in Städten von Wien bis Berlin. Was Nortal einzigartig macht, sind die Wurzeln an einem der wohl digitalsten Orte der Welt: Estland. Von dort lassen sich Erfolgsprojekte der digitalen Transformation auch auf die Herausforderungen anderer Staaten und Unternehmen übertragen – selbstverständlich stets angepasst an die jeweiligen Rahmenbedingungen.

Von KI bis Cybersecurity: Nortals breites Spektrum

Nortals Tätigkeiten sind vielfältig. Zum einen ist das estnische Unternehmen, zu dem auch die österreichische

Nortal GmbH gehört, im öffentlichen Sektor tätig und hat rund die Hälfte der digitalen Verwaltungslösungen Estlands mitentwickelt. Durch Strategiearbeit, KI- und Datenlösungen, Cybersecurity sowie Software- und UX-Services steigert Nortal die Produktivität von Behörden und Ministerien, macht sie resilienter und stärkt so das Vertrauen in eine bürgerorientierte öffentliche Verwaltung.

Auch im privaten Sektor ist das Transformationsunternehmen aktiv. Zu den Branchen, für die Nortal Lösungen entwickelt, zählen unter anderem der Gesundheitssektor, Aerospace und Defence, der Finanzsektor sowie die Energiebranche. Ebenso spielt der Industriesektor mit seinem riesigen Digitalisierungspotenzial eine zentrale Rolle. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit dem finnischen Konzern Outokumpu, einem der weltweit größten Hersteller von rostfreiem Edelstahl.

Grüner Stahl aus Finnland: Outokumpus Mission

Outokumpu vertraut auf Nortals Expertise, um seine ambitionierten Nachhaltigkeitsziele rund um das Stichwort „Green Steel“ zu erreichen. Dazu zählt unter anderem eine klimaneutrale Edelstahlproduktion bis zum Jahr 2050, für die das Unternehmen drei strategische Säulen forciert: innovative Technologien, erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Letzteres trieb Outokumpu gemeinsam mit Nortal voran, indem die beiden Partner eine Integrationsstrategie entwickelten, die Systeme über standardisierte Schnittstellen verbindet und so den Datenaustausch verbessert. Outokumpu kann dank dieser Transparenz Informationen – etwa zu Energieverbrauch und Produktion – analysieren und gezielt nutzen. Wer weiß, wie hoch der Energieverbrauch einzelner Prozesse ist, der weiß auch, wie Prozesse energieeffizienter werden können. Und das Beste: Diese sogenannte „North Star Integration Architecture“ lässt sich skalieren und ist problemlos durch neue Anwendungen oder Datenquellen erweiterbar. Das erleichtert es Outokumpu, künftig noch schneller neue digitale Lösungen einzuführen.

KI-Qualitätssicherung mit Nortal

Nicht nur die Energieeffizienz treibt das finnische Stahlunternehmen mit Nortal voran. Im Mittelpunkt stehen auch neue Technologien, mit denen sich Outokumpu zukunftsicher aufstellt. Mit Nortal etablierte der Global Player ein KI-basiertes System, um Oberflächenfehler in Edelstahl, die während der verschiedenen Verarbeitungsschritte entstehen können, automatisch erkennen zu lassen.

Das Advanced Surface Inspection System (ASIS) nutzt Computer Vision und Maschinelles Lernen. Entlang der Produktionslinie wurden Kameras installiert, die Bilder der Stahloberflächen aufnehmen. Eine Künstliche Intelligenz, die mit großen Mengen an Bilddaten trainiert wird, erkennt, klassifiziert und bewertet dann die Defekte. Der große Vorteil für Outokumpu: Fehler werden schneller erkannt und man kann frühzeitig gegensteuern und Prozesse so anpassen, dass weniger Material verloren geht. Die Kosten sinken, die Stahlqualität steigt.

Grüner Stahl bedeutet auch klimafreundlichere Mobilität

Die Kombination beider Nortal-Projekte ist ein gutes Beispiel dafür, wie sinnvoll eingesetzte Technologien industrielle Prozesse verbessern können: Während die Integrationsstrategie die Grundlage für eine moderne Datenarchitektur schafft, nutzt ASIS diese Daten, um mit Hilfe künstlicher Intelligenz Probleme in der Produktion



© Outokumpu

zu lösen. Die Folge: eine effizientere und nachhaltigere Wertschöpfung. Und die hat im Falle von Outokumpu auch auf die Mobilitätsbranche einen direkten Einfluss: Der Edelstahl der Finnen wird für Fahrzeugkomponenten wie Tanks oder Batteriegehäuse von Elektroautos verwendet. Auch im Schienenverkehr wird Outokumpu-Stahl eingesetzt.

Für Nortal sind die Projekte mit Outokumpu eine Bestätigung für gelungene digitale Transformationsarbeit eines Full-Service-Providers, der sich sowohl auf den Aufbau von Datenplattformen als auch auf KI-Implementierungen fokussieren kann. Ein weiteres Beispiel dafür: die Zusammenarbeit mit dem finnisch-schwedischen Forstunternehmen Stora Enso, für das Nortal eine KI-gestützte Lösung zur Energiebedarfsprognose entwickelt hat.

Mehr über Nortal erfahren:



© Barbara Aichinger

„Jede Branche, jedes Unternehmen, jedes Projekt ist anders. Aber das Nortal-Mindset, das auch die digitale Transformation Estlands prägt, gilt immer: Wer mutig genug ist, den nächsten Schritt zu gehen, wird langfristig dafür belohnt.“

Daniela Riegler, Geschäftsführerin der Nortal GmbH in Österreich, daniela.riegler@nortal.com



Leicht. Stark. Steirisch.

Wie XeNTiS mit Carbon die Mobilität der Zukunft formt.

Seit über zwei Jahrzehnten zählt XeNTiS zu den weltweit führenden Herstellern hochwertiger Carbon-Laufräder. Parallel dazu hat sich das Unternehmen zu einem gefragten Entwicklungspartner für Leichtbaulösungen in Industrie und Mobilität entwickelt. Entworfen, entwickelt und gefertigt wird alles an einem Standort: in Voitsberg, mitten in der Steiermark.

Handmade in Austria

„Handmade in Austria“ ist bei XeNTiS mehr als ein Slogan – es ist gelebte Philosophie. Jedes Laufrad und jedes Carbon-Bauteil entsteht in Handarbeit im Heizpress- oder Autoklav-Verfahren in der 2021 neu errichteten Manufaktur in Voitsberg. Die Produktion wurde von Beginn an nach strengsten ökologischen Richtlinien konzipiert: Energie aus Photovoltaik, kurze Lieferwege, Rohstoffe zu nahezu 100 % aus Europa und ein konsequenter Fokus auf die Wiederverwendung von Materialresten. Die Fertigung ist nach ISO 9001:2015 zertifiziert und verbindet präzise Ingenieursarbeit mit dem handwerklichen Können erfahrener Spezialistinnen und Spezialisten.

Performance auf der Straße – und darüber hinaus

Im Radsport hat sich XeNTiS längst einen Namen gemacht. Die Carbon-Laufräder sind weltweit unterwegs – auf Rennrädern, Gravelbikes, Mountainbikes, Aerobikes und E-Bikes. Gemeinsam mit Profi-Teams wie dem Pewag-Racing-Team sowie mit hervorragenden Einzelathleten werden neue Felgenkonzepte unter Einsatz modernster Analysen bis zur Serienreife entwickelt. Auch abseits des klassischen Radsports sorgen XeNTiS-Laufräder für Begeisterung: Die ultraleichten High-Tech-Räder kommen in Handbikes und Rollstühlen zum Einsatz und machen Mobilität für viele Menschen schneller, komfortabler und sportlicher.



Übersicht Carbon-Einzelteile

Carbon-Kompetenz für unterschiedlichste Branchen

Die Laufräder sind einzigartig – aber nur ein Teil des gesamten Portfolios. Die Carbon-Kompetenz aus Voitsberg steckt längst in Produkten, die man auf den ersten Blick gar nicht mit dem Unternehmen in Verbindung bringt. Im Automobil- und Motorradbau fertigt XeNTiS Zierteile, Hitzeschutzelemente und strukturelle Leichtbaukomponenten – überall dort, wo es auf maximale Steifigkeit bei minimalem Gewicht ankommt. Dazu kommen Spezialkomponenten für den Drohnenbau, für Sportequipment und sogar für Musikinstrumente. Möglich macht das ein Mix aus modernsten Engineering Prozessen, einem sehr kompetenten Team und flexibler Kleinserienproduktion, wodurch auch komplexe Prototypen in kürzester Zeit Realität werden.

Ein steirischer Beitrag zur Mobilität von morgen

Je leichter ein Fahrzeug, desto weniger Energie benötigt es – ob elektrisch, muskel- oder verbrennungsbetrieben. Genau hier spielt Carbon seine Stärken aus. Mit der klaren Entscheidung, konsequent in Österreich zu produzieren, verbindet XeNTiS die Anforderungen moderner Mobilität mit regionaler Wertschöpfung, kurzen Wegen und nachhaltiger Fertigung. Die enge Zusammenarbeit mit heimischen Zulieferern, Forschungspartnern und Sportteams sorgt dafür, dass Innovationen den Weg auf die Straße, ins Gelände – und zunehmend auch in die Industrie – finden. Für ein Mobilitätsland Steiermark, das sich leichter, schneller und nachhaltiger bewegen will, ist XeNTiS genau der Partner, der Visionen gemeinsam mit seinen Kunden umsetzt.



Testflug im Eiswindkanal für das Projekt „IceDrone“



100% Handmade in Austria

XeNTiS auf einen Blick

Standort: Voitsberg, Steiermark

Kerngeschäft: High-End-Komponenten aus carbonfaserverstärktem Kunststoff (CFK)

Produkte: Carbon-Laufräder, Automobil- und Motorradkomponenten, Spezialkomponenten, Prototyping

Fertigung: ISO 9001:2015, regionale Produktion, präzise Handfertigung, schnelle Umsetzung

Web: xentis.com | shop.xentis.com





Komplexität kostet. Einfachheit zahlt sich aus.

Digitalisierung wirkt dann, wenn sie entlastet – nicht, wenn sie zusätzliche Komplexität schafft.

Wirkung entsteht nicht durch mehr Systeme, sondern durch klare, entlastende Arbeitsweisen.

Digitalisierung muss nicht kompliziert sein, um wirksam zu sein. Genau darin liegt die Haltung von Kaiser Digital: Prozesse so zu gestalten, dass sie Unternehmen nicht zusätzlich belasten, sondern spürbar entlasten. Mit einem klaren Blick auf unternehmerische Realität, über zehn Jahren Erfahrung in der Digitalisierung – unter anderem als ehemaliger Microsoft-Partner – und der bewussten Entscheidung für eine europäische Plattform begleiten wir Unternehmen dabei, Komplexität zu reduzieren und nachhaltige Effizienz zu schaffen.

Gerade in Zeiten steigender Anforderungen rund um Datensouveränität, Informationssicherheit und den sinnvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz zeigt sich: Weniger Systeme bedeuten mehr Kontrolle, mehr Sicherheit und bessere Entscheidungsgrundlagen.

Wenn Digitalisierung neue Komplexität schafft

Viele Unternehmen stehen vor derselben Herausforderung: Prozesse wachsen mit – aber oft ungeordnet. Daten verteilen sich auf verschiedene Tools, Abläufe wer-

den unübersichtlich und Entscheidungen dauern länger, als sie sollten. Was als Digitalisierung gedacht war, führt so häufig zu neuer Komplexität. Und KI-Tools on Top entlasten nicht, sondern führen langfristig zu mehr Belastung.

Genau hier setzt Kaiser Digital an. Digitalisierung verstehen wir nicht als reine Softwareeinführung, sondern als unternehmerische Aufgabe. Unser Ziel ist es, Unternehmen so aufzustellen, dass Prozesse einfacher, transparenter und effizienter werden – und zwar so, dass sie im Alltag wirklich funktionieren.

Denn jede zusätzliche Lösung schafft neue Schnittstellen, Abhängigkeiten und potenzielle Sicherheitsrisiken. Eine konsolidierte Systemlandschaft schafft Effizienz – und die Grundlage für echte Datensouveränität.

Digitalisierung ist keine Softwarefrage – sondern eine unternehmerische

Wir starten nicht beim System, sondern beim Unternehmen. Nicht „Was kann die Software?“ steht im Fokus, sondern: Was bremst? Wo fehlt Transparenz? Welche

Abläufe kosten unnötig Zeit, Geld oder Energie? Erst daraus entsteht eine Lösung, die technisch funktioniert und wirtschaftlich sinnvoll ist.

Für uns ist das der eigentliche Premium-Anspruch in der Digitalisierung: nicht Komplexität oder hohe Lizenzkosten, sondern Verständnis, Klarheit und messbare Wirkung.

Einfachheit als Basis für Souveränität, KI und Skalierung

Der zentrale Hebel ist eine integrierte Plattform. Wenn Daten nicht mehr fragmentiert in verschiedenen Tools liegen, sondern auf einer gemeinsamen Basis zusammengeführt werden, entstehen neue Möglichkeiten. Wir arbeiten mit der europäischen Lösung Odoo – aus unserer Sicht die aktuell zukunftsträchtigste am Markt.

Durch unseren Ansatz behalten Unternehmen die Kontrolle über ihre Daten, reduzieren externe Abhängigkeiten und schaffen gleichzeitig die Voraussetzung für integrierte KI-Anwendungen – ohne zusätzliche Insellösungen.

KI wird so vom Komplexitätstreiber zum Mehrwert: für automatisierte Auswertungen, bessere Prognosen und schnellere Entscheidungen – direkt im operativen System. Einfachheit ist damit kein Verzicht, sondern ein Qualitätsmerkmal.

Best Practice: ACCUPOWER – Effizienz durch Integration

Auch der steirische Cluster Partner ACCUPOWER setzt auf diesen Ansatz. Gemeinsam wurde eine integrierte Plattform umgesetzt, die alle Unternehmensbereiche abbildet – von Marketing und Vertrieb über Warenwirtschaft bis zur Buchhaltung. Alle Prozesse greifen ineinander, alle Daten liegen zentral vor.

Das Ergebnis: durchgängige Transparenz, effizientere Abläufe und eine belastbare Datenbasis.

Gerade bei zentralen Themen zeigt sich der Mehrwert: ESG-Reporting wird deutlich einfacher, da relevante Daten – von Rechnungen bis zu Produktionsinformationen – bereits im System vorhanden sind. Gleichzeitig entsteht die Grundlage für integrierte und souveräne KI-Anwendungen, die direkt auf konsistente Unternehmensdaten zugreifen können.

„An Kaiser Digital hat uns besonders der unternehmerische Zugang überzeugt: keine überbeurteilten Sonderlösungen, sondern pragmatische, durchdachte Digitalisierung mit Fokus auf Effizienz. Man spürt, dass sie verstehen, wie ein mittelständisches Unternehmen wie ACCUPOWER denkt – ehrlich und lösungsorientiert!“, so Moritz Minarik, Geschäftsführer ACCUPOWER GmbH.

Nachhaltige Digitalisierung entsteht im Zusammenspiel

Dieses Verständnis prägt auch unsere Haltung: Wir hören zu, bevor wir digitalisieren, denken mit, bevor wir umsetzen, und begleiten so, dass Veränderung Orientierung schafft. Denn nachhaltige Digitalisierung entsteht dort, wo Lösungen verstanden, getragen und wirksam werden.

Im Gespräch entsteht Klarheit

Der erste Schritt ist nicht Technologie – sondern Austausch.

kaiser
digital





Volle Fahrt voraus: Warum Qualifikation jetzt entscheidend ist

Zukunft sichern im heimischen Automotive-Sektor: Warum gezielte Weiterbildung in Österreich jetzt den Unterschied macht.

Die Automobilindustrie befindet sich in einem der größten Transformationsprozesse ihrer Geschichte – und heimische Automotive-Regionen sind mittendrin. Als einer der führenden Automotive-Standorte Europas bringt sie Innovation, Industrie und Netzwerke zusammen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen durch Elektromobilität, Digitalisierung und globale Lieferketten enorm. Für Unternehmen wie Fachkräfte gilt jetzt mehr denn je: Zukunftssicherheit entsteht durch Qualifikation, die international anerkannt ist und branchenspezifische Anforderungen erfüllt.

Steirische Industrie im globalen Spannungsfeld

Auch in der Steiermark bilden zahlreiche internationale Unternehmen, spezialisierte Zulieferbetriebe und Forschungseinrichtungen ein starkes Netzwerk entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Diese Dichte an Know-

how macht die Region zu einem Innovationsmotor, bringt aber gleichzeitig hohe Anforderungen an Qualität, Effizienz und Fachkompetenz mit sich.

In Zeiten tiefgreifender Veränderungen müssen Unternehmen ihre Prozesse laufend durchleuchten und anpassen. Für einen Automotive-Standort wie die Steiermark bedeutet das, dass ihre Wettbewerbsfähigkeit künftig maßgeblich davon abhängt, wie schnell Kompetenzen aufgebaut und neue Standards implementiert werden. Weiterbildung ist und bleibt strategische Schlüssellesource.

Internationale Standards sichern Qualität

Ein zentraler Baustein in den Prozessen der Automobilindustrie sind international vorgegebene Qualitätskriterien. Das VDA QMC entwickelt in der internationalen

Automobilindustrie u. a. Methoden, Standards und Trainings, die weltweit von Herstellern wie auch Zulieferern zur Qualitätssicherung eingesetzt werden.

Die Trainings des VDA QMC (Qualitäts Management Center im Verband der Automobilindustrie) sind speziell auf die Anforderungen der Automobilindustrie zugeschnitten und bilden vom Hersteller bis zum Zulieferer die Grundlage für einheitliche Prozesse.

VDA-Trainings mit Quality Austria Academy in Österreich verfügbar

Mit Quality Austria Academy steht seit Herbst 2025 ein offizieller Lizenzpartner des VDA QMC zur Verfügung, der eine Vielzahl an Trainings direkt in Österreich anbietet. Quality Austria ist Experte für Qualitätsmanagement und Automotive und seit 1995 von IATF und VDA in Österreichs als Zertifizierungsstelle zugelassen. Die Trainer*innen der Quality Austria Academy bringen umfassende Erfahrung aus ihrer Audit- und Branchenpraxis mit. Das Trainingsangebot umfasst zentrale Themen wie IATF 16949, Automotive Core Tools, FMEA, Prozess- und Produktaudits nach VDA 6 und vieles mehr.

Besonders die VDA 6.8 Grundlagen für Prozess-Audits in der Supply Chain gewinnen zunehmend an Bedeutung: Gerade in wirtschaftlich dynamischen Zeiten rücken resiliente Lieferketten, stabile Logistikprozesse und transparente Schnittstellen stärker in den Fokus der Automotive-Branche. Die Anforderungen aus VDA 6.8 halten verstärkt Einzug in Lastenhefte und Kundenvorgaben entlang internationaler Lieferketten. Unternehmen stehen damit vor der Herausforderung, Risiken frühzeitig zu erkennen, Prozesse zu bewerten und Supply-Chain-Strukturen nachhaltig abzusichern. Quality Austria Academy bietet gezielte Trainings zu VDA 6.8 an, um Fach- und Führungskräfte praxisnah auf diese neuen Anforderungen vorzubereiten.

Weiterbildung entscheidet über Wettbewerb

Für Unternehmen in der Steiermark, die stark in globale Lieferketten eingebunden sind, sind aktuelle Weiterbildungen und international gültige Standards entscheidend. Qualifizierungen sorgen für Vergleichbarkeit und Transparenz auf der einen, sowie zu erhöhtem Vertrauen bei Kunden und Partnern auf der anderen Seite.

„Unsere VDA QMC Trainings vermitteln Fach- und Führungskräften sowohl das Verständnis für Standards und Anforderungen als auch konkrete Methodenkompetenz für die Umsetzung in ihrer Organisation. Unternehmen wiederum haben die Möglichkeit, Schulungen individuell zu gestalten – etwa durch Inhousetrainings im eigenen Betrieb mit mehreren Mitarbeitenden oder teilweise online“, so Elisabeth Hofstätter-Kollarich, Head of Training, Quality Austria Academy.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit im Automotive-Bereich ist Qualifikation nach internationalen Standards, die regionale Verfügbarkeit und praxisnahes Know-how verbindet, entscheidend. Sie stärkt nicht nur die Innovations- und Leistungsfähigkeit einzelner Betriebe, sondern auch die globale Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie.



Elisabeth Hofstätter-Kollarich,
Head of Training at Quality Austria Academy

VDA QMC Lizenztrainings bei Quality Austria Academy

- Internationale Automotive-Trainings in Österreich
- Trainings zu IATF 16949, TISAX, FMEA und mehr
- Präsenz-, Online- oder Inhousetrainings auf Deutsch und Englisch





Smart elektrifizieren mit ALVERI: Wie Unternehmen mit der richtigen Ladestrategie erfolgreicher werden

Die Elektromobilität in Österreich hat den Status des Pilotprojekts hinter sich gelassen. Heute entscheidet die Qualität der Elektrifizierungsstrategie eines Unternehmens darüber, wie schnell es skaliert, wie effizient es operiert – und wie zukunftssicher seine Investitionen in Mobilität und Energie sind.

Elektrifizierung ist kein Trend mehr – sie ist Realität

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache. Mit Ende März 2026 sind in Österreich 273.815 rein elektrische Pkw zugelassen, das entspricht 5,2 Prozent des gesamten Bestands. Im ersten Quartal 2026 lag der BEV-Anteil an den Neuzulassungen bei 22,5 Prozent, ein Plus von 22,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr; im März überholten Elektroautos erstmals die Benziner. Parallel wächst das öffentliche Ladenetz auf über 37.000 Ladepunkte. Wer heute Flotten elektrifiziert oder Standorte ausstattet, agiert nicht mehr im Pioniermarkt, sondern im Mainstream. Die Frage ist nur, wie smart die Umsetzung gelingt.

Eine Strategie in drei Schritten: BUILD. SCALE. INNOVATE.

Genau hier setzt ALVERI an – mit einer dreistufigen Strategie, die Standort, Technologie und Automatisierung systematisch verbindet.

1. BUILD – Field Project mit Kauf- oder Service-Modell

Im ersten Schritt baut ALVERI als Charge Point Operator end-to-end: vom Gestattungsvertrag über Genehmigung und Netzanschluss bis zu Bau, Installation und Inbetriebnahme. Dabei stehen zwei Wege offen. Im Kauf-Modell investiert das Unternehmen selbst in die Hardware, bilanziert sie als Asset und nutzt steuerliche Vorteile sowie Förderkulissen. ALVERI plant, errichtet, integriert die Software und übernimmt auf Wunsch den laufenden Betrieb. Im Energy-as-a-Service-Modell trägt ALVERI Investition, Wartung und Betrieb, der Standortpartner profitiert von der Frequenz – ohne CAPEX, ohne regulatorisches Risiko, ohne operativen Aufwand. Beide Modelle erfüllen gesetzliche Ladepunkt-Pflichten und passen zu unterschiedlichen Bilanz- und Strategieprofilen.

2. SCALE – ALVERI CHARdi als Skalierungstechnologie

Im zweiten Schritt skaliert CHARdi, die patentierte DC-Verteiltechnologie. Statt jeden Ladepunkt mit eigener

Leistungselektronik auszustatten, bündelt CHARdi die AC/DC-Wandlung in zentralen Power-Blöcken und verteilt Gleichstrom über ein einheitliches Backbone an die Dispenser. Das Ergebnis: mehr Ladepunkte, weniger Kosten, höhere Auslastung. Anschlussleistung, Tiefbaukosten und Bauzeit sinken deutlich, zusätzliche Ladepunkte lassen sich modular ergänzen – ohne erneutes Graben.

3. INNOVATE – CHARbo schließt die Automatisierungslücke

Im dritten Schritt adressiert CHARbo, der weltweit erste mobile Lade-Roboter mit dem ein vollständiger Ladevorgang an mehreren Fahrzeugen demonstriert wurde, die Automatisierungslücke in Depots: Fahrzeuge fahren zunehmend autonom, beim Laden bleibt der Mensch der Engpass. CHARbo eliminiert teures 24/7-Bereitschaftspersonal, beendet das Blockieren von Ladestationen und macht Flächen und OPEX produktiv – die nächste Effizienzstufe für Logistik-, Werksflotten und vor allem autonomes Fahren.

ALVERI SPHERE – die Plattform, die alles verbindet

Über allem liegt ALVERI SPHERE: das Backend, das Hardware, Energieflüsse, Tarife und Reporting in einer Plattform bündelt – inklusive Charging App mit RFID, transparenten B2B-/B2C-Tarifen und gruppierter Monatsabrechnung. SPHERE steuert in Zukunft auch die Eigenverbrauchsoptimierung mit PV und Speicher, ermöglicht dynamische Tarife sowie Roaming und erfüllt AFIR und Ladepunkt-Daten-Verordnung automatisch. CHARdi und CHARbo werden voll integriert; SPHERE ist als flexibles Abo erhältlich. So wird aus einer Sammlung von Einzelkomponenten ein wirtschaftlich steuerbares System.

Was Unternehmen davon haben

Industrieflotten laden zeitlich gestaffelt mit fraktionierter Anschlussleistung – Förderprogramme wie ENIN, eTruck und LADIN werden zugänglich, je nach gewähltem Kauf- oder Service-Modell. Handel und Hospitality verlängern Aufenthaltszeit und Kundenzufriedenheit – im EaaS-Modell ohne eigene Investition, im Kauf-Modell mit voller Datenhoheit. Energieversorger und Stadtwerke erschließen mit weniger Kapital mehr Standorte und differenzieren sich über die eigene Plattformlogik. Perspektivisch öffnet die V2G-fähige Architektur Erlösströme aus Regelenergie und der Vermarktung von Fahrzeugbatterien als virtuelle Speicher. Wer diese Strategie jetzt einsetzt, macht aus Elektrifizierung einen messbaren Wettbewerbsvorteil.





Innovative Luftfahrt im Wandel:

Wie das Institut Luftfahrt der FH JOANNEUM mit Forschung, starken Partnerschaften und realen Testumgebungen die Mobilität von morgen gestaltet

Die Luftfahrt befindet sich im Wandel. Neue Technologien, steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit und Sicherheit sowie der zunehmende Einsatz unbemannter Systeme verändern die Branche grundlegend. Besonders UAS (Uncrewed Aerial Systems) entwickeln sich dabei zu einer Schlüsseltechnologie – von der Industrie bis zur Forschung. Um diese Entwicklungen aktiv mitzugestalten, braucht es neben technologischer Innovation auch starke Partnerschaften und praxisnahe Erprobung. Genau hier setzt das Institut Luftfahrt der FH JOANNEUM an.

Institut Luftfahrt: Forschung und Ausbildung

Das Institut Luftfahrt der FH JOANNEUM versteht sich als Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Exzellenz und praktischer Anwendung. In Lehre und Forschung werden zentrale Fragestellungen der modernen Luftfahrt aufgegriffen und gemeinsam mit Partnern weiterentwickelt. Studierende werden gezielt auf eine Tätigkeit in einer international vernetzten High-Tech-Branche in der Steiermark, in Österreich und darüber hinaus vorbereitet, während gleichzeitig an innovativen Lösungen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen gearbeitet wird.

Die Forschungsfelder reichen von der Analyse aerodynamischer Strömungen über Antriebstechnologien und die Nutzung nachhaltiger Energieträger wie Wasserstoff bis hin zu Leichtbaukonzepten und dem Einsatz möglichst ressourcenschonend recycelbarer Materialien. Unterstützt wird diese Arbeit durch moderne Prüfstände, Simulatoren sowie Design- und Simulationstools. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, Forschungs-

einrichtungen und öffentlichen Institutionen ermöglicht es, Entwicklungen frühzeitig unter realen Bedingungen zu testen und kontinuierlich weiterzuentwickeln – insbesondere im Bereich unbemannter Luftfahrtsysteme.

Gerade der Drohnen-Bereich zeigt, wie dynamisch sich die Luftfahrt derzeit entwickelt. Was lange als Zukunftstechnologie galt, definiert heute ganze Anwendungsfelder neu – von präzisen Inspektionen über automatisierte Logistiklösungen bis hin zu sicherheitskritischen Einsätzen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen: Neben technologischer Weiterentwicklung spielen Integration in bestehende Lufträume, regulatorische Rahmenbedingungen und die sichere Interaktion unterschiedlicher Systeme eine zentrale Rolle.

Das Institut Luftfahrt begegnet diesen Herausforderungen mit einem ganzheitlichen Ansatz, der Forschung, Entwicklung und Ausbildung verbindet. In enger Zusammenarbeit mit Partnern werden nicht nur technologische Lösungen erarbeitet, sondern auch die Kompeten-

zen vermittelt, die für den verantwortungsvollen Einsatz von UAS in der Praxis notwendig sind.

UAS in der Praxis: Projekt AutoForst

Wie solche Kooperationen in der Praxis aussehen, zeigt das FFG-COMET Projekt „AutoForst“, das unter der Leitung der Technischen Universität Graz gemeinsam mit zahlreichen Partnern umgesetzt wird – darunter auch die FH JOANNEUM und ACStyria. Ziel ist es, die Wertschöpfungskette der Forstwirtschaft durch Automatisierung und Teleoperation grundlegend weiterzuentwickeln. Angesichts des Fachkräftemangels und der zunehmenden regulatorischen Komplexität steht die Branche vor großen Herausforderungen. AutoForst setzt hier auf den kombinierten Einsatz von unbemannten Luftfahrtsystemen, automatisierten Fahrzeugen und KI-gestützten Analysen, um Prozesse effizienter, sicherer und transparenter zu gestalten – insbesondere in anspruchsvollen und schwer zugänglichen Einsatzgebieten, aber auch bis hin zum Sägewerk.

Die enge Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure macht das Projekt zu einem Beispiel erfolgreicher Innovation: Durch die Bündelung von Kompetenzen aus Hochschulen und Universitäten, Industrie und Clusterorganisationen entstehen Lösungen, die technologisch überzeugen und wirtschaftlich sowie gesellschaftlich relevant sind.

Damit Forschung nicht im Labor endet, sondern in die Praxis überführt werden kann, sind geeignete Testumgebungen entscheidend. Mit AIRlabs 2.0 powered by FH JOANNEUM stehen dafür spezialisierte Infrastrukturen und Testgebiete zur Verfügung, die insbesondere für die Entwicklung und Erprobung unbemannter Luftfahrtsysteme genutzt werden.

So entsteht ein Innovationsumfeld, in dem Forschung, Ausbildung und industrielle Anwendung nahtlos ineinandergreifen. Das Institut Luftfahrt der FH JOANNEUM bringt neue Technologien von der Idee in die Umsetzung und gestaltet die Zukunft der Luftfahrt am Mobilitätsstandort Steiermark aktiv mit.

Institut Luftfahrt – FH JOANNEUM

Forschungsschwerpunkte: UAS, Aerodynamik, Leichtbau, Materialien, Simulation und nachhaltige Antriebssysteme

Infrastruktur: Prüfstände, Simulatoren, Simulationstools, UAS-Testgebiete (AIRlabs 2.0 powered by FHJ), Verbrennungslabor

Kooperationen: Industrie, Forschung, nationale und EU-Projekte

Studium: Bachelor & Master Luftfahrt/Aviation



Luftfahrtlabor © Hannah Wasserfallner



FHJ Arctic Expedition Team © Holger Friehmelt



© FH JOANNEUM Arian Ghoddousi



Typische Fehler bei Förderanträgen und Förderprojekten vermeiden: Wie Unternehmen Risiken reduzieren und ihre Projekte auditfest umsetzen

Fördermittel sind ein zentraler Faktor für Innovationen in der Mobilitätsbranche – von Elektromobilität bis Infrastrukturprojekten. Die Anforderungen an Antragstellung und Abwicklung steigen stetig. Formale Fehler, unklare Projektstrukturen oder vergaberechtliche Versäumnisse können – meist überraschend – schnell dazu führen, dass Förderungen gekürzt oder vollständig zurückgefordert werden. Daher ist es essentiell, Förderprojekte von Beginn an strategisch und rechtsicher aufzusetzen.

Die Mobilitätsbranche befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Öffentliche Förderprogramme unterstützen Unternehmen dabei, Innovationen voranzutreiben, neue Technologien zu entwickeln und nachhaltige Lösungen umzusetzen. Doch in der Praxis zeigt sich, dass viele Förderprojekte nicht an der Idee, sondern an der Umsetzung scheitern.

Fehler unterlaufen häufig bereits bei der Antragstellung. Unvollständige oder widersprüchliche Angaben, unklare Projektabgrenzungen oder nicht ausreichend belegte Kostenkalkulationen führen dazu, dass Anträge verzögert bearbeitet oder abgelehnt werden. Ebenso kritisch ist die fehlende Abstimmung zwischen technischen Projektzielen und den rechtlichen Förderbedingungen.

Ein weiterer zentraler Risikobereich ist das Beihilfenrecht. Förderungen müssen mit den europäischen Vorgaben vereinbar sein. Überschreitungen von Fördergrenzen, unzulässige Kumulierungen oder falsch eingeordnete Beihilfetatbestände können erhebliche finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen. Gerade bei komplexen Projektstrukturen oder Kooperationen ist eine präzise rechtliche Einordnung unerlässlich.

Im Projektverlauf treten auch oftmals Probleme im Zuge der Auswahl von Auftragnehmern auf. Fehlerhafte Ausschreibungen, unzureichende Dokumentation oder die falsche Wahl des Vergabeverfahrens können dazu führen, dass Fördermittel ganz oder teilweise zurückgezahlt werden müssen. Unternehmen übersehen insbesondere

re, dass auch private Akteure bei bestimmten Förderkonstellationen vergaberechtlichen Verpflichtungen unterliegen.

Weitere in der Abwicklungsphase regelmäßig auftretende Fehler betreffen mangelnde Dokumentation, nicht förderfähige Kosten, Abweichungen vom genehmigten Projektplan oder verspätete Berichterstattung. Spätestens bei Prüfungen durch Förderstellen (first bzw. second level control) oder Rechnungshöfe werden diese Schwachstellen sichtbar und können in teils erheblichen Rückforderungen resultieren.

Hier setzt die spezialisierte rechtliche Begleitung an. Gurmman Rechtsanwälte verfügen über die geforderte Expertise, insbesondere auch im Vergabe- und Beihilfenrecht und begleiten Unternehmen entlang des gesamten Förderprozesses. Von der strategischen Vorbereitung über die rechtssichere Antragstellung bis hin zur prüfungssicheren Umsetzung und Abwicklung.

Eine frühzeitige rechtliche Strukturierung reduziert nicht nur Risiken, sondern schafft auch Effizienz. Klare Prozesse, saubere Dokumentation und rechtssichere Vergabeverfahren sorgen dafür, dass Förderprojekte nicht nur erfolgreich umgesetzt, sondern auch langfristig abgesichert werden.

Wir machen Ihr Förderprojekt regelkonform – damit Innovation nicht an Formalitäten scheitert.



Mag. Katja Schreibmayer
Rechtsanwältin
Zertifizierte Datenschutzbeauftragte DSB
(Austrian Standards)



Dr. Stefan Gurmman
Rechtsanwalt
FH-Honorarprofessor – M.B.L.-HSG

© Brand Images eU

Typische Fehler vermeiden:

- Unklare oder fehlerhafte Antragstellung
- Beihilfenrechtliche Fehlbewertungen
- Falsches Verständnis in Bezug auf die Förderbedingungen
- Abweichungen von den Förderungsbedingungen
- Vergabeverstöße bei Auftragsvergabe
- Mangelhafte Dokumentation

Frühzeitige rechtliche Begleitung schafft Sicherheit und schützt vor Rückforderungen



Zukunft gestalten in der Mobilitätsregion Steiermark

Wie KPMG Graz Industrieunternehmen bei Innovation und Transformation begleitet

Die Steiermark zählt zu den führenden Forschungs- und Entwicklungsstandorten Europas. Automotive, Aerospace, Rail Systems sowie Security und Defense bilden ein starkes industrielles Ökosystem. Als neues Mitglied im AC Styria Mobilitätscluster bringt KPMG Graz regionale Nähe, globale Erfahrung und funktionsübergreifende Kompetenz ein.

Die Steiermark steht seit Jahrzehnten für industrielle Stärke, technische Exzellenz und enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Forschung und öffentlicher Hand. Kaum eine andere Region in Österreich verbindet Mobilität, Produktion, Digitalisierung und Forschung so konsequent. Diese Stärke ist wichtiger denn je, denn die Mobilitätsindustrie entwickelt sich rasant weiter.

Automotive bleibt ein zentraler Pfeiler dieses Ökosystems. Zugleich erweitert sich das Verständnis von Mobilität. Software, Künstliche Intelligenz, Robotik, neue Antriebstechnologien, Cybersecurity, industrielle Automatisierung und autonomes Fahren prägen künftige Schritte. Mit Aerospace, Rail Systems sowie Security und Defense entstehen weitere Zukunftsfelder, in denen steirische Unternehmen vorhandene Kompetenzen neu einsetzen können.

KPMG ist in Österreich einer der zentralen Player für Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmens-

beratung und Rechtsberatung. An zehn Standorten beschäftigt KPMG rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Geschäftsjahr 2024/25 erzielte KPMG Österreich Gesamtumsatzerlöse von 326,6 Millionen Euro in den Bereichen Audit, Tax, Advisory und Law. Als Teil des globalen KPMG Netzwerks verbindet KPMG regionale Präsenz mit internationaler Erfahrung. In Graz ist KPMG seit über 30 Jahren verankert und mit einem Team aus rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertreten. Die besondere Stärke von KPMG liegt darin, wirtschaftliche, steuerliche, rechtliche und strategische Perspektiven zu verbinden. Gerade bei Zukunftsentscheidungen reicht ein einzelner Blickwinkel meist nicht mehr aus. Investitionen, neue Technologien, Finanzierungsfragen, Regulierung, Risiken, Daten, Prozesse und Organisation greifen ineinander. Über Audit, Tax, Advisory und Law hinweg schafft KPMG Orientierung dort, wo Entscheidungen komplex werden und Auswirkungen auf verschiedene Unternehmensbereiche haben.

Für Unternehmen bedeutet das mehr Klarheit, mehr Sicherheit und mehr Umsetzungskraft, wenn sie Technologien einsetzen, Märkte erschließen, Lieferketten verändern, Standorte weiterentwickeln oder Geschäftsmodelle neu ausrichten. Transformation wird damit nicht als Reaktion auf Druck verstanden, sondern als aktive Gestaltung von Zukunft.

Viele Unternehmen der Automotive-Industrie stehen vor anspruchsvollen Rahmenbedingungen. Doch gerade in einer Region mit hoher Forschungsstärke und industrieller Tiefe geht es um Weiterentwicklung, Diversifikation und die Frage, welche Fähigkeiten künftig breiter eingesetzt werden können.

KPMG unterstützt dabei, diese Fragen strukturiert und ganzheitlich zu beantworten. Das Leistungsspektrum umfasst Strategie, Digitalisierung, Cybersecurity, Nachhaltigkeit, M&A, Restrukturierung, Finanzierung, Governance, Risikomanagement und Compliance. Für die Mitglieder des ACstyria Netzwerks entstehen so Lösungen, die wirtschaftlich tragfähig, rechtlich belastbar, steuerlich durchdacht, organisatorisch umsetzbar und technologisch sicher sind.

Für KPMG ist die Mitgliedschaft im ACstyria Mobilitätscluster ein Bekenntnis zum Standort Steiermark. In diesem Umfeld möchte KPMG Impulse setzen, zuhören, Wissen teilen und gemeinsam mit Unternehmen Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit entwickeln. So versteht sich KPMG Graz als Partner für eine Region, die nicht nur auf ihre industrielle Geschichte baut, sondern ihre Zukunft aktiv gestaltet.



KPMG:

ist in Österreich an zehn Standorten vertreten und Teil des globalen KPMG Netzwerks. In Graz begleitet KPMG mit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Unternehmen in den Bereichen Audit, Tax, Advisory und Law – regional verankert, international vernetzt und mit starkem Fokus auf Industrie, Mobilität und Transformation.



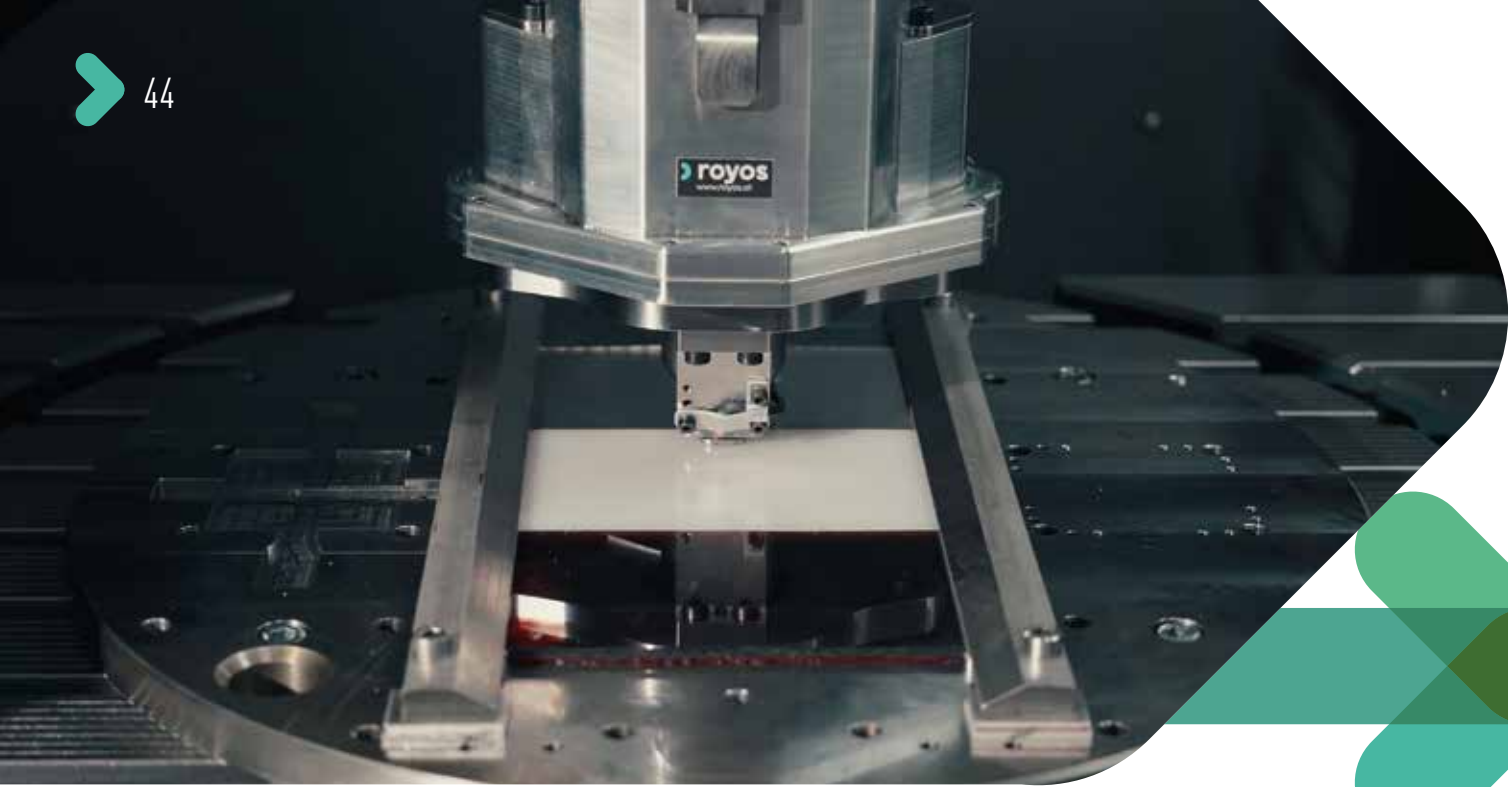
Gernot Winter



David Mayer



Philipp Angerer



Stop Screwing, Stop Gluing, Start Welding: Wie royos joining solutions Multi-Material- Fügen neu denkt und Recycling ermöglicht

Der moderne Fahrzeugbau fordert leichtere, effizientere und kreislauffähigere Strukturen. Doch das Verbinden von Kunststoffen, Metallen und Verbundwerkstoffen ist in der industriellen Serienfertigung weiterhin ein Engpass: Klebstoffe erschweren Recycling und Prozesskontrolle, Schrauben und Nieten bringen zusätzliches Gewicht, klassische Schweißverfahren stoßen bei unterschiedlichen Materialien an Grenzen. Das steirische Deep-Tech-Unternehmen royos joining solutions entwickelt mit Polymer Stir Welding (PSW) eine patentierte Alternative: stark, dicht, klebstofffrei und automatisierbar.

Die Mobilitätsbranche befindet sich in einer tiefgreifenden Transformation. Fahrzeuge werden elektrischer, leichter und funktionaler – und damit materialtechnisch komplexer. Moderne Bauteile bestehen zunehmend aus Kombinationen von Aluminium, Stahl, technischen Kunststoffen, Verbundwerkstoffen oder holzbasierten Materialien. Genau an den Fügestellen entscheidet sich, ob solche Multi-Material-Konzepte industriell, wirtschaftlich und ressourcenschonend umsetzbar sind.

Bisher dominieren in vielen Anwendungen Verfahren, die jeweils klare Grenzen haben. Schrauben, Bolzen und Nieten sind robust, treiben aber Gewicht, Kosten und Bau-

teilkomplexität in die Höhe. Das strukturelle Verkleben ist zwar etabliert, bringt jedoch aufwendige Vorbehandlung, lange Aushärtezeiten sowie Alterungseffekte mit sich. Besonders am Ende des Produktlebenszyklus wird das Defizit sichtbar: Klebstoffschichten verhindern die sortenreine Trennung und blockieren ein hochwertiges Recycling. Klassische Schweißverfahren wiederum funktionieren meist nur bei artgleichen Werkstoffen.

Hier setzt das von royos entwickelte Polymer Stir Welding, kurz PSW, an. Das patentierte Verfahren ermöglicht das direkte, klebstofffreie Fügen unterschiedlicher Materialien in einem automatisierbaren Prozess. Ein speziell ent-

wickeltes Werkzeug erzeugt lokal Wärme und mechanische Aktivierung an der Fügezone. Der thermoplastische Werkstoff wird gezielt plastifiziert und mit dem Gegenmaterial verbunden. Nach dem Erstarren entsteht eine starke, dichte und unmittelbar belastbare Verbindung – ohne Klebstoffe, Primer, Haftvermittler oder Aushärtezeit.

Ein entscheidender Vorteil liegt in der unkomplizierten industriellen Integration. PSW ist nicht als isolierte Sonderlösung gedacht, sondern als modulares Werkzeugsystem, das als „Plug-and-Weld“-Lösung in bestehende CNC-Bearbeitungszentren oder Robotiksysteme integriert werden kann. Damit können Unternehmen innovative Leichtbaukonzepte umsetzen, ohne ihre Produktionsinfrastruktur kostspielig umzubauen. Das Anwendungsspektrum reicht von Batteriegehäusen und Inverterdeckeln über technische Gehäuse bis hin zu strukturellen Komponenten in Automotive und Aerospace – sowie Anwendungen in der Möbelindustrie, dem Yachtbau, der Elektronik und im Bereich White Goods.

Auch die Performance ist ein zentrales Argument. In internen und industriellen Validierungen konnte royos zeigen, dass PSW hohe mechanische Festigkeiten erreicht und je nach Materialkombination deutlich über typischen Klebeverbindungen liegen kann. In einem automobilnahen Anwendungsbeispiel, einer hybriden Batteriewannenstruktur, zeigt sich das Potenzial besonders deutlich: Durch den Wechsel von einer klassischen metallischen Konstruktion zu einem optimierten Polymer-Hybrid-Design lassen sich Gewicht, CO₂-Fußabdruck und Fügekosten signifikant reduzieren.

„Oft scheitert es in der Industrie daran, unterschiedliche Materialien effizient, reproduzierbar und seriennah zu verbinden. Genau diesen Engpass lösen wir mit Polymer Stir

Welding“, sagt Mario Leitner, CEO und Co-Founder von royos joining solutions. Gemeinsam mit Pilotkunden skaliert das Unternehmen das PSW-Verfahren aktuell für die globale Serienproduktion.



royos joining solutions GmbH

Die royos joining solutions GmbH mit Sitz in Lieboch, Steiermark, wurde 2022 gegründet. Das Unternehmen entwickelt Polymer Stir Welding, ein patentiertes, klebstofffreies Fügeverfahren für Multi-Material-Verbindungen. Das modulare PSW-Werkzeugsystem ist für CNC- und Robotiksysteme ausgelegt und kann als Plug-and-Weld-Lösung in bestehende Produktionsumgebungen integriert werden.





Team Styria Werkstätten

setzt neue Maßstäbe in der steirischen Metallbearbeitung

Die Anforderungen in der Metallindustrie steigen stetig: Kürzere Durchlaufzeiten, höchste Präzision und die Verarbeitung anspruchsvoller Materialien sind heute Standard. Auf diese Marktdynamik reagiert Team Styria mit einer umfassenden Modernisierung seines Maschinenparks und erweitert sein Portfolio um eine hochmoderne 2D-Laserschneideanlage, sowie ergänzende Fertigungstechnologien. Damit festigt der steirische Betrieb seine Position als flexibler Systempartner für komplexe Projekte.

Technologische (R)Evolution

Diese Erweiterung ist für die Metalltechnik-Sparte von Team Styria ein bedeutender Meilenstein. Mit der Ergänzung der neu angekauften TruLaser 1030 des Herstellers TRUMPF bringt das Unternehmen die bereits bewährte Effizienz und Vielseitigkeit auf ein neues Niveau. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Materialflexibilität: Neben den klassischen unlegierten und legierten Stählen verarbeitet die Anlage mühelos Aluminium sowie Buntmetalle wie Messing und Kupfer. Sogar Anwendungen auf Titan sind realisierbar.

Die technologischen Leistungen im Überblick:

- Schneiden mit 6 kw Laserleistung im Format 3000 mm x 1500 mm
- Schneiden von Baustählen bis zu 32 mm
- Schneiden von Edelstählen bis 35 mm

- Schneiden von Buntmetallen bis zu 10 mm
- Umformen in 4 Achsen bis 3100 mm Länge
- Prototypenentwicklung, Konstruktion & Fertigung

Qualitätssicherung durch 3D-Messtechnik

Um die höchste Qualität und Sicherheit zu gewährleisten, integriert Team Styria zudem einen mobilen 3D-Messarm in die Produktion. Dieses System ermöglicht hochpräzise 3D-Laserscans direkt in der Fertigungsumgebung. Kund:innen profitieren dadurch von lückenloser Dokumentation und Messleistungen, die den höchsten industriellen Standards entsprechen.

Die wahre Stärke des Unternehmens liegt jedoch in der Kombination der vielseitigen Kompetenzen. Als zertifizierter Schweißbetrieb mit angeschlossener mechanischer Fertigung bietet Team Styria das gesamte Spek-

trum der Metalltechnik aus einer Hand. Die gemeinsame technologische Basis und moderne CAD/CAM-Lösungen ermöglichen es, komplexe Komponenten effizient zu konstruieren und in Serie zu fertigen. Auf diese Art werden die Anforderungen der Zukunft mit steirischer Präzision und Feingefühl umgesetzt.

Qualität Schwarz auf Weiß: Zertifizierte Sicherheit

Vertrauen ist gut, Zertifizierung ist besser. Das Qualitätsmanagement von Team Styria setzt dafür die eigenen Ansprüche sehr hoch, um den Sicherheitsanforderungen im Fahrzeug- und Maschinenbau gerecht zu werden. Als zertifizierter Schweißfachbetrieb bestens qualifiziert, wird die Einhaltung strengster nationaler und internationaler Standards in der Fügetechnik garantiert.

Inklusion als Innovationstreiber

Hinter der hochpräzisen Fertigung von Team Styria steht ein besonderes Unternehmensmodell. Als einer von acht integrativen Betrieben in Österreich beweist das Unternehmen täglich, dass soziale Verantwortung und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit auf Hightech-Niveau Hand in Hand gehen.

Mit der Erweiterung des Portfolios setzt Team Styria auf moderne Mensch-Maschine-Schnittstellen. Diese digitalisierten Prozesse räumen Barrieren aus dem Weg und ermöglichen den Teams, ihre Kompetenzen auch in hochkomplexen Aufgabenbereichen optimal und sicher einzubringen.

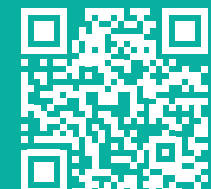
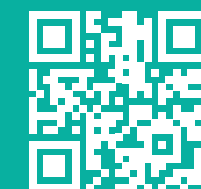
Regionale Wertschöpfung mit sozialer Verantwortung

Mit über 400 Mitarbeitenden an mehreren Standorten ist Team Styria bereits seit über 40 Jahren ein fester Anker in der steirischen Wirtschaft. Wer bei Team Styria fertigen lässt, entscheidet sich bewusst für eine Produktionsstätte, die neben ökonomischer Effizienz auch einen erheblichen gesellschaftlichen Impact generiert.



Über Team Styria

beschäftigt über 400 Mitarbeitende. Das Geschäftsmodell verbindet wirtschaftliche High-End-Fertigung (u.A. Metalltechnik, E-Technik, Holz und Assembly) mit einem starken sozialen Auftrag zur Inklusion.





Cybersecurity für Mobilität und Verkehr:

Wie TÜV TRUST IT kritische IT und OT Infrastrukturen absichert und digitale Mobilitätslösungen resilient gestaltet

Die fortschreitende Digitalisierung im Mobilitäts- und Verkehrssektor eröffnet neue Möglichkeiten für Effizienz, Automatisierung und Vernetzung. Gleichzeitig wachsen jedoch die cyber-sicherheits-relevanten Risiken für Industrie und öffentliche Einrichtungen. Vernetzte Fahrzeuge, intelligente Verkehrssysteme, digitale Leittechnik sowie industrielle Steuerungssysteme zählen heute zu den kritischen Infrastrukturen. Die TÜV TRUST IT TÜV AUSTRIA GmbH unterstützt Organisationen dabei, diesen Herausforderungen mit ganzheitlichen Cybersecurity Konzepten zu begegnen und digitale Mobilität sicher und vertrauenswürdig zu gestalten.

Ganzheitliche Sicherheit für IT und OT Umgebungen

TÜV TRUST IT begleitet Organisationen entlang des gesamten Security - Lebenszyklus: von der Analyse des aktuellen Sicherheitsniveaus über strategische Beratung und Konzeption bis hin zur technischen Umsetzung, dem laufenden Betrieb und gezielten Schulungsmaßnahmen. Dabei werden klassische IT Systeme ebenso berücksichtigt wie OT Infrastruktur, die im Mobilitäts-, Verkehrs- und Infrastrukturbereich weit verbreitet sind.

Intelligente Verkehrs- und Leitsysteme werden zuverlässig gegen Cyberangriffe abgesichert – von IT bis OT.

TÜV TRUST IT sorgt bei einer österreichischen Organisation im Bereich Verkehrsinfrastruktur und Mobilität für Transparenz über Risiken und setzt ganzheitliche Sicherheitskonzepte nach internationalen Standards um. Ergebnis: stabile Verfügbarkeit, hohe Resilienz und Vertrauen in digitale Mobilität.

Die Grundlage dieses Ansatzes bilden drei eng verzahnte Geschäftsbereiche: TÜV TRUST IT Consulting als herstellerunabhängiger Beratungs- und Auditpartner, TÜV TRUST IT Produkte & Services, spezialisiert auf produktbasierte IT und OT Security Lösungen und die Experten der TÜV AUSTRIA GMBH, die für eine echte Ent-to-End Beurteilung das Safety-Know How mit einbringen. Diese Kombination ermöglicht eine durchgängige Risikobetrachtung über organisatorische und technische Grenzen hinweg.

Der Geschäftsbereich TÜV TRUST IT Consulting bildet das strategische Fundament der Cybersecurity Leistungen. Er unterstützt Organisationen bei der systematischen Planung, Bewertung und Weiterentwicklung ihrer Informations- und Betriebssicherheit. Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau, der Weiterentwicklung und der Prüfung von Informationssicherheits Managementsystemen (ISMS). TÜV TRUST IT begleitet Unternehmen bei der Umsetzung der ISO/IEC 27001 sowie regulatorische Anforderungen wie NISG, DORA, RKEG, CRA oder vergleichbaren Vorgaben, die insbesondere für Betreiber kritischer Mobilitäts- und Verkehrsinfrastrukturen relevant sind. Beratung, Bewertung und Auditierung greifen dabei nahtlos ineinander.

Ergänzt wird dieses Portfolio durch umfassende Sicherheits- und Reifegradanalysen, mit denen der aktuelle Status der Cybersecurity transparent erhoben wird. Diese Assessments bilden die Grundlage für risikobasierende Entscheidungsfindung und priorisierte Maßnahmenpläne in komplexen IT und OT Landschaften.

Mobilitätsbetreiber erfüllen regulatorische Anforderungen einfach und strukturiert. TÜV TRUST IT begleitet bei einem Betreiber kritischer Verkehrsinfrastruktur (KRITIS) den Aufbau eines wirksamen ISMS und macht Cybersecurity messbar und auditfähig.

Ergebnis: Rechtssicherheit, klare Verantwortlichkeiten und nachhaltige Cyber Resilienz.

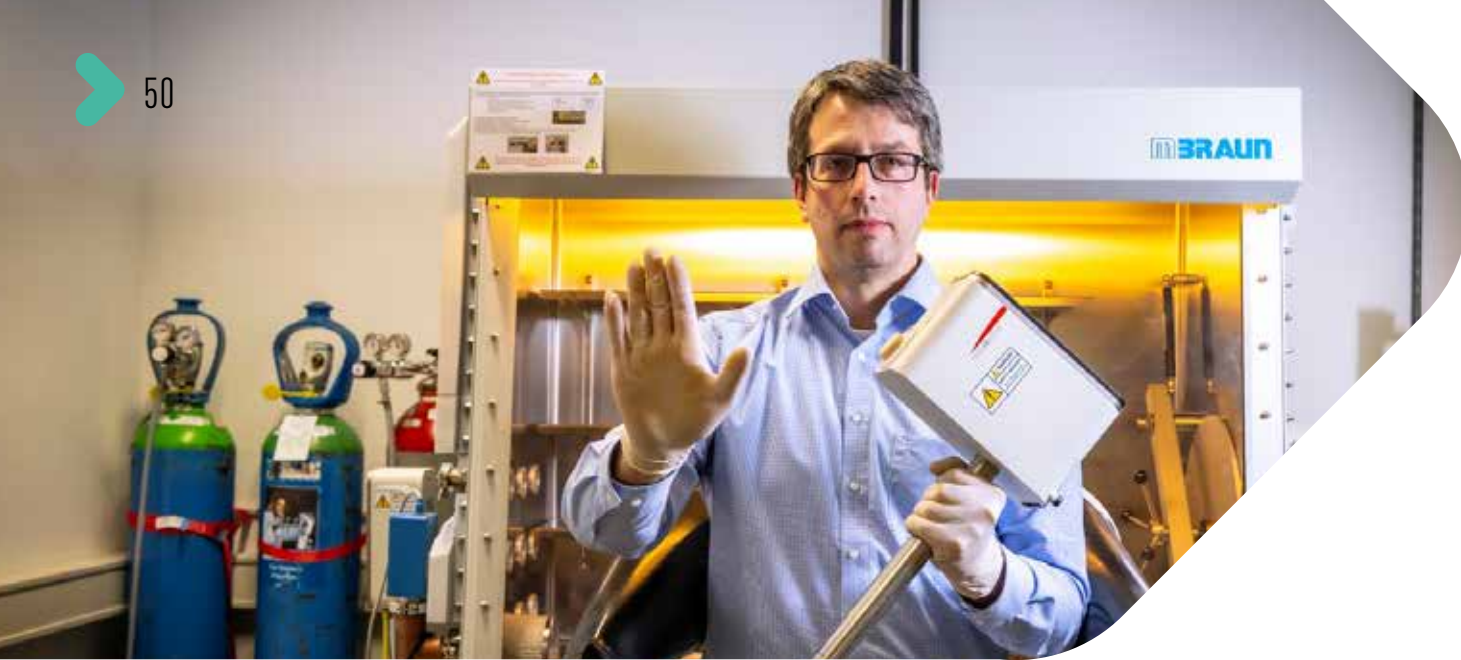
Darüber hinaus umfasst das Consulting Angebot kontinuierliche Third Party Risk Analysen, Bewertungen externer Angriffsflächen sowie, die fachliche Unterstützung bei Sicherheitsvorfällen. Ziel ist es, Cyberrisiken frühzeitig zu erkennen und nachhaltige Sicherheitsstrukturen zu etablieren.

Im Bereich IT Security unterstützt TÜV TRUST IT Unternehmen und öffentliche Betreiber bei der Entwicklung und Umsetzung maßgeschneiderter Cybersecurity Strategien. Das Leistungsspektrum reicht von Netzwerk und Perimetersicherheit über E Mail und Web Security, Bedrohungs- und Schwachstellenanalysen bis hin zu digitaler Forensik.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der OT Security. Steuerungs- und Leitsysteme im Bahn-, Energie- oder Infrastrukturbereich stellen hohe Anforderungen an Verfügbarkeit, Integrität und Resilienz. TÜV TRUST IT verbindet IT und OT Know how und verfügt über umfassende Expertise in der industriellen Cybersicherheit nach der Normenreihe IEC 62443. TÜV AUSTRIA als akkreditierte Prüfstelle ist berechtigt Zertifizierungen nach IEC 62443 für Betreiber, Integratoren und Hersteller vernetzter Industrie und Infrastruktursysteme durchzuführen.

TÜV TRUST IT TÜV AUSTRIA GmbH

Spezialisierte Cybersecurity Dienstleister der TÜV AUSTRIA Group. Fokus auf IT und OT Security, ISMS, IEC 62443, Assessments, Pentesting und regulatorische Anforderungen. Standorte in ganz Österreich, international vernetzt.



„STOP“ für Artefakte und unerwünschte chemische Reaktionen!
© Lunghammer TUG

Advanced WORKFLOW-SOLUTIONS

für die sauerstofffreie Präparation und Multi-Scale- Charakterisierung von Energie-/Batteriematerialien

Das Zentrum für Elektronenmikroskopie Graz (ZFE) bildet mit dem Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik (FELMI) der Technischen Universität Graz den Forschungsverbund (FELMI-ZFE). Dieser verbindet Grundlagenforschung mit angewandter Forschung und stellt eine führende Institution im Bereich moderner Probenpräparation, vielfältiger Mikroskopietechniken, sowie Mikrobereichs- und Nanoanalytik dar. Dank der umfangreichen erstklassigen Instrumentierung kann eine breite Palette von Untersuchungsmethoden anwendungsspezifisch eingesetzt werden. Durch das Mitwirken in vielen nationalen und internationalen Projekten kann umfassendes Expertenwissen für die Mikro- und Nanocharakterisierung angeboten werden. Als Österreichs größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Bereich der elektronenmikroskopischen Charakterisierung und Nanoanalytik ist das ZFE-Graz gut in die Österreichische Forschungslandschaft eingebettet. Als Mitglied der Austrian Cooperative Research (ACR) arbeitet das ZFE sehr intensiv mit kleinen und mittleren Unternehmen zusammen. Das ZFE-Graz ermöglicht Kooperationspartnern und Kunden Zugang zu den neuesten Technologien für die fortgeschrittene Materialcharakterisierung, Qualitätskontrolle und Fehleranalyse. Das ZFE wird vom gemeinnützigen Verein zur Förderung

der Elektronenmikroskopie und Feinstrukturforschung betrieben. Die EN ISO 9001-2015 Zertifizierung bekräftigt den gesetzten hohen Qualitätsstandard.

Seit vielen Jahren wird die Methodenentwicklung im Bereich der Präparation und der korrelativen multiskaligen (vom Millimeter- in den Nanometer-Bereich) Charakterisierung von modernen Energie-Materialsystemen (Batterien, Pouchzellen, Brennstoffzellen, ...) als Arbeitsschwerpunkt des Forschungsverbundes FELMI-ZFE-Graz vorangetrieben.

Im Rahmen von vielen Forschungsprojekten arbeitet das Team des FELMI-ZFE gemeinsam mit Partnerinstituten wie dem Institut für Chemische Technologie von Materialien (ICTM TUG), dem Institut für Wärmetechnik (IWT TUG), dem Institut für Chemische Verfahrenstechnik und Umwelttechnik (ICVTUT TUG), dem Institut für Fahrzeugsicherheit (VSI TUG), dem AEE - Institut für Nachhaltige Technologien, der Güssing Energy Technologies GmbH (GET), den beiden COMET-Zentren Battery4Life und HyCentA, sowie Firmen-Kooperationspartnern aus dem Energiesektor und dem Automotive-Bereich in unterschiedlichen Konstellationen an geeigneten Präparationstechniken und präzisen Analysemethoden für

die Weiterentwicklung sicherer, effizienter und nachhaltiger Energiesysteme und Batterietechnologien in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen.

Besonders die Probenvorbereitung und der Transfer der unter Umgebungsbedingungen teils hochreaktiven Materialien von der Präparation in die unterschiedlichen Mikroskopsysteme zur Untersuchung stellte die Forscher in der Vergangenheit vor große Probleme.

In den beiden letzten Jahren wurde deshalb am Forschungsverbund FELMI-ZFE-Graz ein umfangreiches Gesamt-Konzept erarbeitet und mit geeigneter Infrastruktur für vielfältige Applikationen umgesetzt. Dieses ermöglicht nun die Probenvorpräparation unter Schutzgasatmosphäre in einer Glove-Box. Darin ist auch ein spezielles Zielpreparationsgerät für die mechanische Bearbeitung bzw. Vorpräparation von Proben (Sägen, Fräsen, Schleifen, Polieren) integriert. Proben können damit mikrometergenau verkleinert und spiegelglatte Oberflächen erzeugt werden, um geeignete Präparate für die nachfolgenden Präparations- und Untersuchungsschritte vorzubereiten.

Mittels eines im Workflow mehrfach zum Einsatz kommenden Transfertools wird die Probe nun kontaminationsfrei direkt in ein Rasterelektronenmikroskop zu Untersuchung oder aber zu weiteren speziellen Präparationstools weitertransferiert. Soft-Materials können (auch unter cryogenen Bedingungen) mittels eines Ultramikrotoms zur Herstellung von Anschnitten für die Mikrobereichsanalyse oder Ultradünnschnitten für die Nanoanalytik im Transmissionselektronenmikroskop weiter

präpariert werden. Poröse oder komplexe Materialsysteme, wie sie bei Energiematerialien vorliegen, können mittels eines Broad Ion Beam Systems im Vakuum (auch cryogen möglich) angeschnitten werden. Danach erfolgt der Transfer unter Vakuum (auch cryogen möglich) in ein hochauflösendes Feldemissionsrasterelektronenmikroskop in dem die Proben umfangreich morphologisch und chemisch charakterisiert werden können. Hierbei stehen am FELMI-ZFE-Graz zwei einzigartige korrelative Elektronenmikroskopie in Kombination mit Röntgenspektroskopie (EDX) und Raman-Spektroskopie (RISE-System) bzw. Röntgenspektroskopie (EDX), Kathodolumineszenz (CL) und Time-of-Flight Secondary Ion Mass Spectrometry (TOF-SIMS) (MYRIAD-System) für die Charakterisierung zur Verfügung.

Mit dem MYRIAD-System steht am ZFE-Graz ein in seiner Konfiguration weltweit einzigartiges Multi-Ionenstrahl-Mikroskop, dessen Ausstattung ermöglicht eine multimodale Charakterisierung, die tiefgehende Einblicke in Materialzusammensetzung, Struktur, Morphologie und Funktionalität ermöglicht.

Für Details:

<https://felmi-zfe.at/de/myriad/>

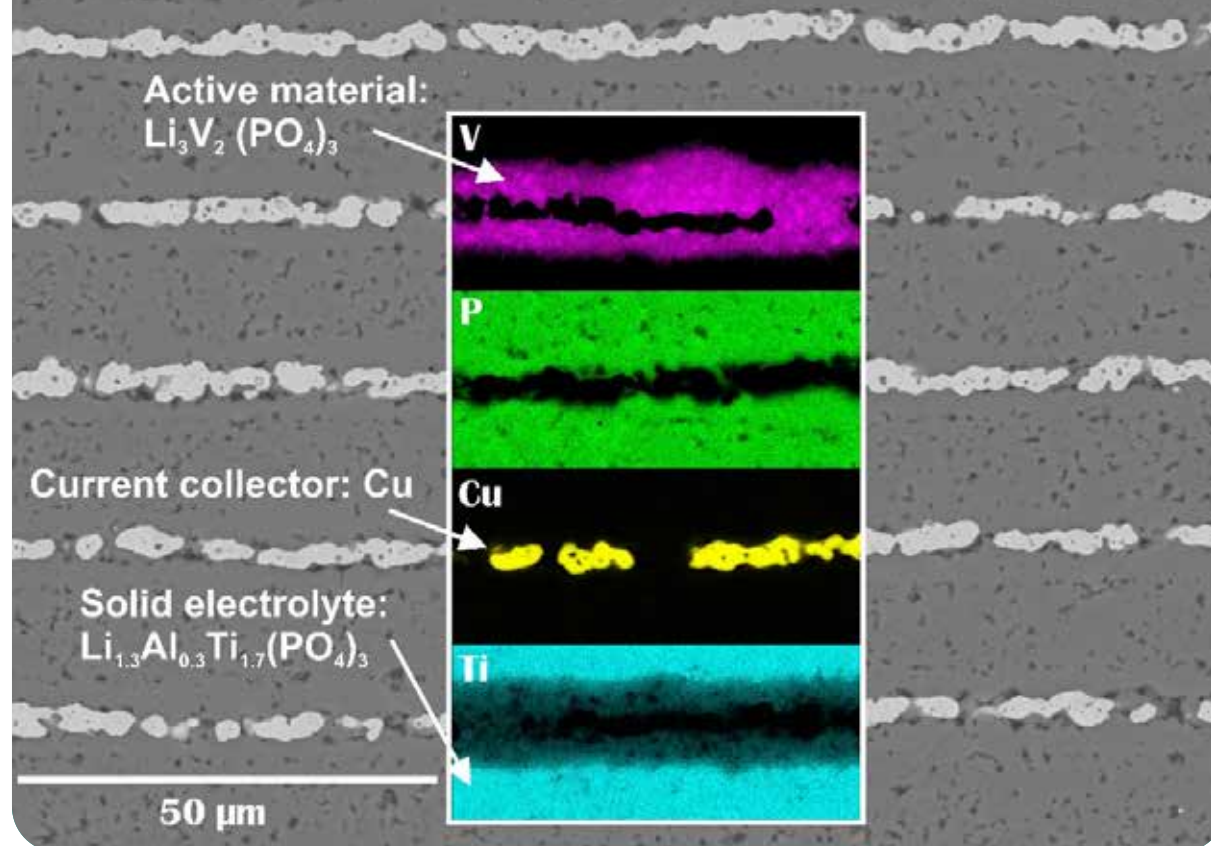


Neben der möglichen Charakterisierung komplexer Materialien in einem bislang unerreichten korrelativen Detailgrad, fungiert das System durch Zielpreparation von TEM-Lamellen auch als eine weitere Schnittstelle zur Nanoanalytik mittels unterschiedlichster Methoden der Transmissionselektronenmikroskopie.



Das in seiner Konfiguration weltweit einzigartige MYRIAD-System - © ACR/schewig-fotodesign





Die Struktur dieser Festkörperlatterie lässt sich durch eine Vorpräparation in der Glovebox, einer BIB-Querschnittspräparation und einem sauerstofffreien Transfer im RISE-System sichtbar machen - © FELMI-ZFE-Graz



Hartmuth Schröttner ist seit 1991 am ZFE-Graz beschäftigt und ist seit 2005 Arbeitsgruppenleiter und Projektleiter. Er fungiert als Erstansprechpartner für Anfragen von Forschungspartnern von Forschungsinstituten, aus Industrie und KMU. Die Schwerpunkte seiner Arbeitsgruppe sind die Mikrobereichscharakterisierung, Korrelative Mikroskopie und ESEM & in-situ Mikroskopie, die Entwicklung von Präparationstechniken und Methoden für die elektronenmikroskopische und korrelative Mikrobereichsanalyse, im Speziellen die Erarbeitung von maßgeschneiderten Workflow-Solutions.



Johannes Rattenberger (ZFE) besitzt umfangreiche Erfahrung auf dem Gebiet der technischen Projektleitung und verfügt über höchststrangige wissenschaftliche Expertise auf dem Gebiet der in situ Elektronenmikroskopie, im Bereich der unter Atmosphärendruck arbeitenden und analytischen Rasterelektronenmikroskopie, sowie in der Durchführung von komplexen Workflow-Charakterisierungen unter Vakuum- und/oder Cryo-Bedingungen.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



WIR BEWEGT ZUKUNFT.



Wie sich Menschen fortbewegen, verändert sich – nicht aber der Wunsch nach Mobilität an sich. Es gilt daher, den Personen- und Warentransfer für zukünftige Generationen weiterzuentwickeln. Das können wir nur gemeinsam schaffen. Als Kooperationspartner tragen wir aktiv dazu bei, Mobilität neu zu denken, neu zu entwickeln und neu zu leben. We are a part of it!

RLB STEIERMARK IN PARTNERSCHAFT MIT:



MOBILITÄTSCluster



ACstyria Materials Day 2026

Der ACstyria Materials Day am Red Bull Ring mit über 270 Teilnehmer:innen aus 15 Nationen und 27 Ausstellern stellte im März die zentrale Rolle von nachhaltigen Materialien, innovativen Werkstofftechnologien und einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft für die Mobilität der Zukunft in den Fokus.

In Kooperation mit der Leichtbauplattform A2LT positioniert sich der Materials Day als österreichisches Forum für Leichtbau, Materialinnovation und Kreislaufwirtschaft. Die Veranstaltung bringt Expert:innen, Unternehmen und Entscheidungsträger:innen aus unterschiedlichen Branchen – darunter Mobilität, Security & Defense sowie weiteren materialintensiven Industrien – zusammen, um aktuelle Entwicklungen, Zukunftstrends und Kooperationspotenziale entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu diskutieren.

Im Mittelpunkt standen dieses Jahr zentrale Zukunftsthemen wie die Entwicklung und Erprobung innovativer Leichtbau- und Fertigungskonzepte (u. a. Fügetechnologien und additive Fertigung), der Einsatz neuer und alternativer Werkstoffe sowie optimierter Produktionsprozesse. Ebenso werden Ansätze für Demontage, Reparaturfähigkeit, Recycling und Wiederverwendung sowie die Substitution konventioneller Materialien durch nachhaltige Alternativen mit verbessertem ökologischen Fußabdruck behandelt. Ergänzt wurde dies durch den Einsatz digitaler Technologien für Kreislaufwirtschaft, Lebenszyklusanalysen und Materialtracking sowie durch skalierbare Geschäftsmodelle für zirkuläre Produktion.



Steirer Strom

Mit Sicherheit für die Steiermark



Unsere Arbeit ist nicht weniger als ein Bekenntnis zur Region und einer grünen Welt. Als verantwortungsvoller Partner mit dem notwendigen Überblick und Wissen tun wir alles dafür, den Menschen in der Steiermark eine stabile Energieversorgung zu gewährleisten. Indem wir Ressourcen

der Natur nutzen und sie zugleich für nachfolgende Generationen bewahren. Nähe mit Nachhaltigkeit verbinden und da sind, wenn man uns braucht. Damit sicherer Strom auch in Zukunft sicher bleibt.

mein-steirerstrom.at



**Wir fördern
Ihren Sprung
zum Erfolg.**

www.sfg.at

SFG
NEUES DENKEN. NEUES FÖRDERN.

 **Das Land
Steiermark**
→ Wirtschaft, Arbeit, Finanzen,
Wissenschaft und Forschung